// Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 229. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 17. Mai 1860.

Nr. 230 der Breslauer Zeitung wird Freitag Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 16. Mai. Nachrichten aus Florenz melden, daß die Garnison durch den Telegraphen an die Grenze berufen und die Nationalgarde zum Dienste eingezogen wurde. Agitation, zahlreiche Rufe: Es lebe Ferdinand Leopold. Die Geistlichkeit von Florenz widersetzte sich bei dem Feste des Statuo, das Tedeum zu singen; das Gouvernement wird es trotz der Geistlichkeit singen lassen.

Bologna, 15. Mai. Der Kardinal Viale Prela ist gestorben.

Turin, 15. Mai. Die „Opinione" veröffentlicht die erste Liste der Subscriptionen zu Gunsten der italienischen Unabhängigkeit.

(Wiederholter Abdruck.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 113¼. Neueste Anleihe 103⅝. Schles. Bank-Verein 74. Oberschlesische Litt. A. 115. Oberschles. Litt. B. —. Freiburger 80½ B. Wilhelmsbahn —. Neisse-Brieger 53. Tarnowitzer 30 B. Wien 2 Monate 73¾. Oesterr. Kredit-Aktien 69⅛. Oesterr. Nat.-Anleihe 58 B. Oesterr. Lotterie-Anleihe 69¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131½ B. Oest. Banknoten 74¾. Darmstädter 60¼ B. Comm.-Antheile 80¾. Köln-Minden 126½ B. Rhein. Aktien 79 B. Dessauer Bank-Aktien 15¼. Mecklenburger 45¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Aktien flau.

Wien, 16. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 185, 50. National-Anleihe 79, —. London 132, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 16. Mai. Roggen: behauptet. Frühjahr 51, Mai-Juni 50⅛, Juni-Juli 50, Juli-August 49¾. — Spiritus: matter. Mai-Juni 18¼, Juni-Juli 18¼, Juli-August 18⅝, September-Oktober 18⅔. — Rüböl: flauer. Mai-Juni 11 1/24, September-Oktober 11⅚.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 14. Mai. Nachrichten aus Neapel vom 9. zufolge herrscht im Hafen außerordentliche Thätigkeit. Alle Dampfer der neapolitanischen Handelsmarine sind für Rechnung der Regierung requirirt worden.

General Giuseppe Giordano, Brigade-Commandant in Messina, welcher am Ostertage verwundet wurde, ist in Neapel gestorben.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 228 (gestriges Mittagblatt).

△ Die Expedition Garibaldis.

Wir glauben es, daß der Gouverneur von Genua seine Soldaten konsigniren mußte, weil diese Maßregel das einzige Mittel war, um ihre massenhafte Betheiligung an dem Zuge Garibaldis zu verhindern; wir glauben auch, daß der Minister Cavour nichts unversucht gelassen hat, um dem kühnen General die Genüsse der Ruhe und der stillen Zurückgezogenheit im glänzendsten Lichte darzustellen, denn wenn auch die gesammte Diplomatie Europas den sardinischen Staatsmann von der Schuld einer heimlichen Theilnahme nicht freisprechen wird, so sind wir doch überzeugt, daß Cavour die jetzige Lage Sardiniens gerade für verwickelt genug hält, um sie nicht noch durch ein Unternehmen verschlimmern zu lassen, das sich aller diplomatischen Berechnung entzieht. Wenn die That des italienischen „Helden" — wie Garibaldi bereits auf höheren Befehl in Frankreich genannt wird — schon auf uns kältere Naturen im Zauber der Romantik wirkt: welchen Enthusiasmus mag sie in Italien erregen, das noch im Feuer patriotischer Begeisterung glüht und seine langgehegten Träume der Nationaleinheit der endlichen Verwirklichung näher gerückt glaubt! Wohl also bedurfte Garibaldi nicht der offiziellen oder diplomatischen Unterstützung, sondern er ermahnte im Gegentheil die regulären Soldaten, ihrer Fahne im Vaterlande treu zu bleiben und ein hochherziges Beispiel der Disciplin zu geben.

Solche Thaten finden ihre einzige Rechfertigung im Erfolg, und die „Times" sagt ganz richtig, daß die Expedition nach Sicilien in Zukunft vielleicht auf eine Stufe mit der Landung Wilhelms von Oranien in England, vielleicht aber auch auf eine Stufe mit der Landung Murats in Calabrien gestellt wird. Das Einzige, was keinem Zweifel unterliegt, ist der heroische Muth des Mannes, der ein solches Unternehmen wagte. Denn in der That, er setzt nicht nur das Leben, sondern was in den Augen des Militärs höher steht — seinen ganzen Ruhm auf das Spiel. Der italienische Krieg rief ihn von der Abenteurerbahn in das Feldlager eines legitimen Monarchen und nahm ihn, den fahrenden Ritter und revolutionären Kämpen, ebenbürtig in die Reihe der französischen Marschälle und sardinischen Generale auf; die jetzige Expedition macht ihn wieder zum Anführer einer gesetzlosen Bande und stellt ihn selbst außer Gesetz. Mißlingt sein Unternehmen, so müssen ihn selbst diejenigen verleugnen, welche ihn heimlich begünstigen, und die klugen Leute, die Alles vorher wissen, werden ihn als kopflosen Narren, die Gegner aber als Rebellen gegen die göttliche Autorität bezeichnen, welchen sein wohlverdientes Schicksal endlich erreicht hat.

Die einzige Unterstützung, auf welche Garibaldi rechnen kann, muß er im Lager der Insurrektion selbst finden. Es macht einen komischen Eindruck, wenn gewisse Zeitungen mit einem größeren Aufwande an Worten als an Gedanken über die Frage debattiren, ob Frankreich oder England oder Sardinien — warum nicht auch der türkische Sultan? — die Bewegung in Sicilien hervorgerufen haben. Der Gedanke liegt ihnen natürlich außerordentlich fern, daß die Ursache aller Insurrektionsversuche einzig und allein in Neapel zu suchen ist. Wenn wir nicht irren, wurde ja der Ausspruch: „sie haben in der Geschichte Nichts gelernt und Nichts vergessen" zuerst auf die Bourbonen angewandt; der gänzliche Mangel an Einsicht in die Forderungen der Geschichte, der fast blödsinnige Widerstand gegen alle zeitgemäßen Reformen scheint in der That ein Familienübel der Bourbonen zu sein. Nachdem der letzte carlistische Versuch in Spanien und die klägliche Verzichtleistung auf Rechte, für welche man noch eben zu sterben bereit schien, dem Prinzip der von allen Seiten in dieser Ausdehnung wenigstens aufgegebenen Legitimität ein so entschiedenes Fiasco bereitet, sind nur noch die Bourbonen in Neapel übrig, um das selbstverschuldete Geschick ihrer Familie vollends zu erfüllen.

Ueber Mangel an Warnungen kann sich die Regierung von Neapel wahrlich nicht beklagen; der „junge unerfahrene" König Franz II., den unsere reaktionären Zeitungen als einen Spielball in den Händen Englands und Frankreichs darzustellen nicht müde werden — er braucht nur die Geschichte seiner nächsten Vorgänger oberflächlich durchzublättern, und er wird die einzige Ursache aller Insurrektionen so wie das einzige Heilmittel mit Leichtigkeit herausfinden. Aber er ist Bourbone, und als solcher verfolgt er die Traditions-Politik seiner Familie, nach welcher den mäßigen und gesetzlichen Wünschen der Völker nur die eiserne Gewalt entgegenzuhalten ist. Das Mittel ist einfach und bequem, bedarf keines Nachdenkens und hat nur den Fehler, daß es den Bourbonen ihre Kronen entrissen hat.

Neapel und Sicilien haben mit der Entwickelung des übrigen Italiens gleichen Schritt gehalten. Die konstitutionelle Partei zählt die Mehrzahl ihrer Anhänger im gebildeten Theile der Nation, im Adel und in der wohlhabenden Bürgerschaft; sie drang zuweilen mit ihren Ansichten durch, und dann beeilten sich die Bourbonen, nothgedrungen ihre Völker mit einer Verfassung zu beglücken. So wurde Ferdinand I., von den Franzosen aus Neapel vertrieben, von den Engländern gezwungen, den Sicilianern die Verfassung vom Jahre 1812 zu bewilligen; kaum jedoch hatte er nach dem Sturze Murats Neapel wieder erlangt, so kehrte er zu dem göttlichen Rechte des Absolutismus zurück, ja um sich selbst vor seiner konstitutionellen Gesinnung sicher zu stellen, schloß er mit Oesterreich den berüchtigten Vertrag, nach welchem er sich jeder Verfassungsänderung zu enthalten versprach, welche nicht mit den im österreichisch-italienischen Gebiete herrschenden Prinzipien übereinstimmte. Im Jahre 1820 waren die Völker Neapels und Siciliens wieder einmal des Glückes müde, das ihnen der Absolutismus verheißen, aber nicht gebracht hatte, und sofort proklamirte derselbe König, um den Wünschen des Volkes nachzukommen und nebenbei seine Krone zu retten, auch wieder die alte Verfassung, denn er wußte ja, daß Oesterreich verpflichtet war, die absolute Königsgewalt, ohne welche nun einmal die Bourbonen-Dynastie nicht denkbar ist, zur unbedingten Geltung zu bringen. Der Vater des jetzigen Königs wiederholte dasselbe Spiel im Jahre 1848. Die konstitutionelle Verfassung wurde beschworen und aufgehoben, je nach den Zeitverhältnissen.

Der „junge, unschuldige" König Franz II. ist dem Prinzip seiner Familie treu geblieben, und wenn ein blindes Widerstreben gegen alle vernünftigen Forderungen der Zeit die Bezeichnung Muth verdient, so hat er diesen wenigstens in höherem Grade bewiesen als seine Vorfahren, da ihm die Aussicht auf österreichische Hilfe versagt ist. Die traurigen Zustände im Königreich beider Sizilien sind aller Welt bekannt; die Enthüllungen im englischen Parlament überheben uns jeder Schilderung, und wenn Etwas dabei zu verwundern ist, so ist es die lange und ungestörte Dauer derselben. Die Begeisterung, welche ganz Italien für nationale Einheit ergriffen hat, konnte auf die Bewohner Neapels und Siziliens nicht ohne Einfluß bleiben; der Gegensatz zwischen der freien Verfassung der sardinischen Staaten und dem brutalen Absolutismus Unteritaliens mußte immer schroffer hervortreten; die Fernhaltung der Regierung von Neapel von dem Kampfe gegen die Fremdherrschaft verletzte das Nationalgefühl, und man begann immer mehr die Dynastie der Bourbonen mit einer fremden, den Oesterreichern ergebenen Herrschaft zu identificiren.

Wir haben es oft ausgesprochen und wiederholen es gegenüber der endlich in Sizilien ausgebrochenen Insurrektion, daß die apenninische Halbinsel viel zu sehr ein in sich abgeschlossenes Ganzes ist, als daß zwei so entgegengesetzte Systeme, wie das konstitutionelle und das absolute, sich ungehindert neben einander entwickeln könnten; das Eine oder das Andere muß weichen, und selbst wenn das Unternehmen Garibaldi's vollständig mißlingt, so ist deshalb die Ruhe im Königreich beider Sizilien noch nicht wieder hergestellt. Mag übrigens eine gewisse ideelle Schwärmerei in Garibaldi vorwiegen, ganz ohne Erwägung und Berücksichtigung aller Verhältnisse wird er sich an die Ausführung nicht gewagt haben; trotzdem Frankreich und selbst Piemont ihre offizielle Mißbilligung nicht zurückgehalten, trotzdem auch England ihm in keiner Weise Unterstützung angedeihen läßt, so weiß er doch, daß alle drei Staaten ein großes Interesse an seinem glücklichen Erfolge haben, weil jeder, einzeln für sich, Nutzen aus demselben zu ziehen hofft.

Preußen.

♂ **Berlin,** 15. Mai. [Charakteristik der jetzigen Kriegsbereitschaft in organisatorischer Hinsicht.] Die eingetretenen militärischen Veränderungen tragen so sehr den Stempel des Provisorischen, daß man es gewiß anerkennen muß, mit welcher peinlichen Gewissenhaftigkeit die Regierung hierbei zu Werke geht. Die sogenannten kombinirten Infanterie-Regimenter haben allerdings aufgehört, den Namen „Landwehr-Stamm-Regimenter" zu führen; sie sind aber dafür eigentlich noch mehr als bisher eine provisorische Formation geworden, und dadurch, daß sie ganz von der Landwehr ausgeschieden sind, ist letztere wieder das geworden, was sie gesetzlich sein soll: eine Truppe, die nur für den Krieg bestimmt ist. Diejenigen Commandeure, welche man bei der Landwehr belassen wollte, sind daher von der Führung der Landwehr-Stamm-Bataillone entbunden und als Commandeure ihrer bisherigen Landwehr-Bataillone wieder bestätigt worden; andere hingegen sind von der Landwehr abcommandirt und zu interimistischen Führern von combinirten Bataillonen ernannt worden; an deren Stelle sind dafür pensionirte Offiziere als stellvertretende Landwehr-Commandeure einberufen. Daß der provisorische Charakter der kombinirten Infanterie-Regimenter kein bloßer Schein, ist daran klar zu erkennen, daß die neu zusammengesetzten Offizier-Corps dieser Regimenter aus lauter commandirten Offizieren bestehen, vom Regiments-Führer bis zum jüngsten Lieutenant herab. Sämmtlich werden sie in den Listen ihrer bisherigen Truppentheile weiter geführt, und ihre Stellen in diesen werden, soweit es nothwendig, auch nur interimistisch anderweitig besetzt. So befinden sich z. B. die Stabsoffiziere eines solchen kombinirten Regiments aus Majoren des Generalstabes, aus Majoren 2c. der Linie, der Landwehr und des Jäger-Corps zusammengesetzt. Es sind daher nur sehr wenige neue Stabsoffiziere ernannt worden, da die etatsmäßigen Stabsoffiziere der Linie, die von der Mobilmachung her noch vorhandenen überzähligen Majors, so wie der bei der Landwehr durch pensionirte Offiziere ersetzten Commandeure zur Führung vacant gewordener Bataillone commandirt worden. Hauptleute sind gar nicht ernannt, da jedes wirkliche Linien-Regiment 12 Hauptleute als Compagnieführer abgeben konnte. Die jüngsten derselben werden sogar jetzt von der Compagnieführung enthoben, da die Hauptleute dritter Klasse bei den Jägern, so wie 4 von jedem Reserve-Regiment bisher noch gar keine Compagnien führten und daher jetzt theils in die Linien-, theils bei den kombinirten Regimentern als Commandirte eingeschoben sind, um daselbst Compagnien zu führen. Da nach dem neuen Etat die Compagnie nur 2 Seconde-Lieutenants haben soll, nach dem alten Etat aber 3 per Compagnie vorhanden sind, so konnten außer den überzähligen Lieutenants der Linie noch 12 per Regiment und 4 per Jäger-Bataillon zur Füllung des provisorischen Etats der kombinirten Regimenter verwandt werden. Bei dieser Kriegsbereitschaft reducirt sich daher die ganze Avancements-Frage darauf, ob die 12 ältesten commandirten Lieutenants bei den neuen Regimentern, so wie die 12 ältesten übriggebliebenen bei den alten, soweit sie noch nicht Premier-Lieutenants sind, zu Premier-Lieutenants avanciren werden. Die Lösung dieser, wie aller sonstigen Geldfragen, die bei dieser Angelegenheit speziell in Betracht kommen, wird wohl erst dann publik werden, d. h. die erforderlichen Cabinets-Ordres werden dann ausgegeben werden, sobald der Landtag die 9 Millionen in aller Form bewilligt hat. Den versetzten Offizieren werden daher jetzt auch noch nicht die reglementsmäßigen Umzugskosten gezahlt, sondern sie sind ihnen nnr in Aussicht gestellt worden. — Ueber die Veränderungen in der Cavallerie ist uns auch bis heut noch Nichts bekannt geworden; Personal-Veränderungen werden jedenfalls auch bei dieser Waffe wie bei der Artillerie eintreten; doch scheinen hier noch nicht alle Entscheidungen höchsten Orts getroffen zu sein. Wären jene Offiziere, die jetzt zu den kombinirten Regimentern gehören, nicht dahin commandirt, sondern fest versetzt werden, so würde die Competenz der innehabenden Stelle für sie eine bleibende sein müssen; jetzt hingegen muß mit der Wiederabberufung vom Commando selbstredend die innegehabte Competenz wieder fallen und die alte in Kraft treten; dasselbe ist bei den alten Stellen der Fall, die in Folge ihrer provisorischen Vacanz nur interimistisch besetzt worden sind.

Berlin, 15. Mai. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem königl. baierschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin, Grafen v. Bray-Steinburg, den rothen Adlerorden erster Klasse, und dem Kommandeur des 1. Bataillons (Glaz) 11. Landw.-Regiments, Oberst-Lieutenant Albrecht, den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer Zimmermann zu Refflingsen im Kreise Iserlohn, das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Landesältesten und Rittergutsbesitzer Grafen Carl v. Pourtales hierselbst die Kammerherrnwürde zu verleihen, und den Oberpräsidenten z. D. v. Bonin zum Oberpräsidenten der Provinz Posen zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: dem Legationsrath v. Pirch bei der Gesandtschaft in Stockholm, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Sultans Maj. ihm verliehenen Medschidie-Ordens dritter Klasse; sowie dem Staatsanwalt Funck zu Königsberg in Pr. zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen. (St.-A.)

Berlin, 15. Mai. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Seine königl. Hoheit der Prinz-Regent besichtigte heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die 2. Garde-Infanterie-Brigade und das 1. Bat. 8. (Leib-) Infanterie-Regiments, und nahm dann die Vorträge der Minister von Auerswald und Freih. von Schleinitz, so wie des Generalmajors Freiherrn von Manteuffel entgegen.

— Se. k. Hoheit wird nach den getroffenen Reisedispositionen am 2. Juni Früh Berlin verlassen, und sich mittelst Extrazuges zunächst nach Danzig begeben, wo Allerhöchstderselbe übernachten und alsdann die Reise nach Königsberg fortsetzen wird. Für den Aufenthalt in Königsberg sind zwei Tage angesetzt, uud beabsichtigt Se. kgl. H. Allerhöchstseine Abwesenheit von Berlin nur auf etwa fünf Tage zu beschränken.

— Der Prinz Dmitri Soltikoff ist nach Petersburg abgereist. — Baron von Reitzenstein, welcher beauftragt ist, den hannoverschen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen zu Inn- und Knyphausen, während seines längeren Urlaubes zu vertreten, ist bereits aus Hannover hier eingetroffen. (Pr. Z.)

— Der Generallieutenant und Chef des Generalstabes der Armee Frhr. von Moltke ist in Begleitung des Oberst-Lieutenants im Kriegsministerium von Kameke, und des Majors im Garde-Artillerie-Regt. von Löbell zu einer Besichtigung der Ost- und Nordsee-Küsten zunächst nach Memel abgereist.

— Der hier in außerordentlicher Mission beglaubigte schweizerische Nationalrath Dapples hat sich nach Petersburg begeben. — Der Legationssekretär bei der königl. niederländischen Bundestags-Gesandtschaft für Luxemburg und Limburg, Herr v. Westenberg, ist dem Vernehmen

nach zum ersten Legations-Sekretär bei der niederländischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe ernannt.

— Der berühmte Kartograph, Hauptmann a. D. E. v. Sydow, ist der „Elb. Ztg.“ zufolge wieder in den preußischen Armeeverband eingetreten. Herr v. Sydow, dessen treffliche geographischen und Kartenwerke fast in Jedermanns Händen sind, war hier früher als Lehrer bei der Kriegsschule angestellt, als er, vor etwa 5 Jahren, unter den glänzendsten Bedingungen einen Ruf als Mitarbeiter bei der Perthesschen geographischen Anstalt in Gotha erhielt, wo sich für seine wissenschaftliche Befähigung ein ergiebigeres Arbeitsfeld eröffnete, als man ihm damals hier zu bieten vermochte. Gegenwärtig ist er als Major im großen Generalstabe, also in der ehrendsten Weise, in der Armee wieder angestellt.

— An Stelle des nach Mecklenburg berufenen Gymnasialdirektors Dr. Schmidt ist der bisherige Oberlehrer an dem Gymnasium zu Cleve, Dr. Wulfert, zum Direktor des evangelischen Gymnasiums zu Herford ernannt worden.

— Der aus der „B.- u. H.-Z.“ übernommenen Eröffnung, welche die französische Regierung dem Kabinet in Berlin wegen Schleswig habe zugehen lassen, begegnen wir gleichzeitig auch in der „Frankfurter Postzeitung“. Abgesehen davon, daß zu viel thatsächlich Unrichtiges in dieser Eröffnung niedergelegt ist, als daß diese für echt gehalten werden könnte, erfahren wir noch, daß wohlunterrichtete Personen von dem Vorhandensein einer franz. Mittheilung in Bezug auf Schleswig, oder auch auf Holstein-Schleswig bis jetzt nichts wissen.

— Der Vereinstag deutscher Vorschuß- und Kredit-Vereine findet dieses Jahr in Gotha statt, und zwar während der Zeit vom 31sten Mai bis 2. Juni.

— Die gemeldete Dislocirung der Truppen soll, nach einer allerhöchsten Kabinetsordre vom 3. d. Mts., mit dem heutigen Tage (dem 15ten) zur Ausführung gelangen. Demgemäß beginnen von heute ab die Märsche der betreffenden Truppentheile nach ihren neuen Stand-Quartieren, die jedoch vorläufig nur als Cantonnements gelten. Ein gleiches Verfahren wurde bekanntlich auch in Bezug auf die bisherigen Landwehr-Stamm-Bataillone beobachtet. (N. Pr. Z.)

[„Preußische Zeitung“ contra „Times“.] Die „Preußische Zeitung“ will von den guten Rathschlägen, welche Deutschland und Preußen von der unwissenden „Times“ in Bezug auf Dänemark erhält, nichts wissen. Mit diesem Leitartikel trifft übrigens die „Preuß. Zeitung“ auch andere freundliche Rathgeber im Auslande. Deutschland und Preußen zuerst erfüllt einfach eine völkerrechtliche und nationale Pflicht, wenn es Dänemark an Das erinnert, was Dänemark vor 8 Jahren an Preußen und Oesterreich und an den deutschen Bund in Betreff Schleswigs versprochen hat. Niemand kann verlangen, daß Deutschland noch länger dulden soll, daß mit ihm abgeschlossene Verträge in Schleswig rücksichtslos verletzt werden. Im Allgemeinen ist nichts verderblicher, als wenn man sich mit großem Nachdruck über die Rechtswidrigkeit einer Maßregel ausläßt, zugleich aber mit eben so großer Stumpfheit des Rechtsgefühls erklärt, es würde thöricht sein, für die Vertheidigung des gekränkten Rechts einen Finger zu rühren. Wenn eine solche Gesinnung in den Nationen Europa's mächtig würde, so wäre das die beste Vorbereitung für so gewaltige Eingriffe nicht nur in das Recht, sondern in den Besitz der so lahmen Friedfertigkeit ergebener Staaten, daß sie zu den Waffen gezwungen würden, und wären sie von lauter Friedensaposteln bewohnt.

[Wagener und Gneist.] Die „N. Pr. Z.“ bringt folgenden Artikel: Unseren Lesern wird es noch unvergessen sein, in welcher Weise der Herr Professor R. Gneist hierselbst, zur Zeit pommerscher Abgeordneter, gelegentlich einer Petition des Oberlehrers Heydtmann zu Neustettin, über die hinterpommerschen Wahlmänner im Allgemeinen und über den Justizrath Wagener insbesondere sich ausgelassen hatte. Ueber den weiteren Verlauf dieser Sache geht uns aus guter Quelle Folgendes zu: Auf die durch die geeignete Vermittelung an ihn gerichtete Anfrage resp. Eröffnung, „daß man sich persönlich beleidigt finde,“ und „welche Art der Genugthuung er geben wolle,“ hat der ꝛc. Gneist zuerst mündlich erwidern lassen, „daß er keine Beleidigung beabsichtigt und fände, und daß er keine Art der Genugthuung geben wolle.“ — Aufgefordert, dies schriftlich zu wiederholen, ist dies in nachstehender Weise geschehen:

„Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 3. d. M., daß die im stenographischen Bericht wiedergegebene Rede nicht den Privatcharakter des mir persönlich unbekannten Herrn Justizraths Wagener angeht, sondern seiner Stellung als ehemaligen Redakteurs der „N. Preuß. Zeitung“ und als Schriftsteller gilt. Ich sehe mich daher zu meinem Bedauern außer Stande, den durch freundliche Vermittelung des Herrn ..... mitgetheilten Wünschen zu entsprechen, weil ich dadurch den Rechten eines Abgeordneten und der Sache der Wähler, welche ich zu vertreten übernommen habe, etwas vergeben würde. Ew. Hochwohlgeboren ergebenster

Berlin, den 9. Mai 1860. R. Gneist.“

Torgau, 10. Mai. Gegen die Nr. 2 des „Straßburger Correspondenten“ ist am 1. d. Mts. von dem hiesigen Kreisgericht wegen Verletzung der Vorschriften der §§ 75 und 77 des Strafgesetzbuches, welche in einer unter der Ueberschrift „Deutschland“ vorgekommenen Stelle gefunden worden ist, in Gemäßheit des § 50 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 auf Vernichtung erkannt worden.

Deutschland.

Stuttgart, 12. Mai. [Das gerichtliche Erkenntniß gegen die beiden Banquiers Haas und Dreifues] wegen Hausfriedensbruches und körperlicher Mißhandlung des Redakteurs des „Beobachters“, Hopf, ist in zweiter Instanz abgeändert worden. Das Komplot wurde vom Gerichtshofe zu Eßlingen beseitigt und demgemäß Dreifues, da er sich nicht thätlich an Hopf vergriffen habe, gänzlich freigesprochen, die Strafe des Banquiers Haas aber von $7\frac{1}{2}$ Monaten auf $6\frac{1}{2}$ Monate auf der Festung zu erstehender Kreisgefängstrafe ermäßigt, da als Milderungsgrund in Betracht gezogen wurde, daß derselbe vorher durch verschiedene hämische Artikel gegen Familien-Angehörige gekränkt und gereizt worden sei, daß er daher im Affekt gehandelt habe.

Rostock, 13. Mai. [Ein Nachtrag zum rostocker Hochverraths-Prozeß.] Den Tag nach dem Begräbniß des kürzlich hier verstorbenen Ober-Consistorialraths Professor Dr. Wiggers, dessen Tod eine allgemeine Theilnahme in der Stadt und im ganzen Lande hervorgerufen hat, benutzte der Criminal-Direktor Bolte, als Deputirter des Criminal-Collegiums zu Bützow, zur Verfügung einer Sequestration des Nachlasses des Verstorbenen, um sich gegen die hinterlassenen Söhne desselben, die Herren Julius Wiggers und Moritz Wiggers, wegen Deckung der zu 2500 Thaler berechneten Gesammtkosten des sogenannten rostocker Hochverraths-Prozesses zu sichern. Ein solcher Akt war verübt, ungeachtet die bereits seit zwei bis drei Jahren aus der Haft entlassenen Gebrüder Wiggers noch niemals eine Aufforderung zur Zahlung vom Criminal-Collegium erhalten haben und in guten Vermögens-Verhältnissen sich befinden, außerdem die eben so wenig bisher zur Zahlung aufgeforderten übrigen Mitverurtheilten, für deren Kosten sie nur eventuell haften, fast alle zahlungsfähig sind. Dies den Privatcharakter und den Credit der Gebrüder Wiggers beeinträchtigende Verfahren, verübt zu einer Zeit, wo man sonst, wenigstens nach menschlichen Begriffen, alle anderweitigen Sorgen von den Betheiligten fern zu halten sucht, hat hier allgemeine Sensation erregt. Das Ober-Appellations-Gericht wird über die rechtliche Seite dieser Sache Entscheidung abzugeben haben. (Volks-Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. [Berichtigung.] Verschiedene auswärtige Blätter melden, der Director der kaiserl. Hof- und Staatsdruckerei, Hofrath Auer, sei, nachdem er von seinem Posten ausgeschieden, auf Reisen begriffen, von welchen er nicht so bald zurückkehren werde. Die Nachricht entbehrt allen Grundes; es entfallen mit ihr auch die gehässigen und böswilligen Gerüchte, welche an sie geknüpft werden wollten.*) (N. Pr. Z.)

[Der verstärkte Reichsrath.] Die auswärtigen Blätter enthalten in der Form theils von Telegrammen, theils von hiesigen oder pesther Correspondenzen, die widersprechendsten Nachrichten über den Zusammentritt des verstärkten Reichsraths. Der Tag, an welchem die Sitzungen dieser Körperschaft eröffnet werden sollen, ist, so viel wir erfahren haben, bis jetzt noch nicht festgestellt; **doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Einberufung, wie dies im kaiserlichen Patent über das neue Organ ausgesprochen worden ist, noch im Laufe des Monats Mai erfolgen wird.** Die Sitzungen unter dem Vorsitz des Reichsraths-Präsidenten, Herrn Erzherzog Rainer, werden im besonders dazu eingerichteten Saale des Statthaltereigebäudes stattfinden. Oeffentlichkeit, insofern darunter die Zulassung von Zuhörern in das Sitzungslocal verstanden wird, soll nicht beabsichtigt werden, sondern nach der Geschäftsordnung vom Reichsrath selbst ein Comite niedergesetzt werden, welches aus den stenographischen Aufzeichnungen über die Verhandlungen einen Auszug herstellt und denselben veröffentlicht.

Das Programm für die Verhandlungen dürfte schwerlich bereits endgiltig festgesetzt worden, sondern vielmehr gerade im Augenblicke Gegenstand ministerieller Berathungen sein. Mit einiger Sicherheit darf man einen umfassenden Bericht über die Finanzlage des Landes und die Entwürfe für die Landtage der einzelnen Kronländer als die Programmspunkte ansehen.

Was die Gerüchte über Ablehnung mehrerer ernannter Reichsraths-Mitglieder betrifft, so bestätigt sich, so viel wir in Erfahrung bringen konnten, daß Graf Hartig und Baron Eötvös angezeigt haben, dem an sie ergangenen Rufe keine Folge leisten zu können. Der Erstgenannte soll im Hinweis auf sein vorgerücktes Alter und seine mannichfachen Geschäfte, unter denen aus neuester Zeit besonders die Präsidentschaft in der Immediat-Commission hervorzuheben ist, gebeten haben, ihn wegen seines Ausbleibens im Reichsrathe zu entschuldigen. Baron Eötvös soll, wie es heißt, persönlich in einer Audienz sein Bedenken gegen die Theilnahme am Reichsrath vorgetragen haben, indem er auf seinen vor zwölf Jahren als Mitglied des Ministeriums Batthyanyi geleisteten Eid verwies, welcher es ihm persönlich besonders schwer mache, sich selbstthätig an der neuen Einrichtung zu betheiligen. Dieses Bedenken des Baron Eötvös soll vom Minister-Präsidenten gewürdigt und der Ernannte auf seine, zudem durch den Hinweis auf körperliches Leiden unterstützte Bitte, von dem ihm zugedachten Amte entbunden worden sein.

*) Die Nachricht stammte aus einem Extrablatte der hannoverschen „Leine-zeitung“ und war von da auf telegraphischem Wege in die übrigen Zeitungen übergegangen. D. Red.

Das Ausscheiden des Baron Eötvös soll jedoch nicht als ein mit seinen Compatrioten verabredetes anzusehen sein, **vielmehr werden die meisten, vielleicht selbst alle übrigen magyarischen Mitglieder des verstärkten Reichsrathes erscheinen.** Graf Appony wurde bereits in voriger Woche, Baron Vay und v. Somsich heute von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Alle drei sollen die Absicht, das Mandat nicht anzunehmen, nicht zu erkennen gegeben haben, und Baron Vay insbesondere, dessen hervortretendes Verhalten in der ungarischen Protestantenfrage ihn in eine schwierige Lage brachte, durch die Aussicht auf eine ausgleichende Lösung der Differenzen bezüglich des ungarischen Protestanten-Gesetzes ein Motiv mehr erhalten haben, an den Berathungen des verstärkten Reichsrathes theilzunehmen. Von beabsichtigten Ablehnungen der anderen magyarischen Mitglieder ist bisher nichts berichtet worden, und auch sonst soll von keinem der übrigen Ernannten bis zur Stunde eine unmittelbare Anzeige, daß er von dem Amte entbunden zu werden wünsche, eingegangen sein.

Hinsichtlich der Zusammensetzung des Körpers dürfte vielleicht noch die Ernennung eines Vice-Präsidenten zu erwarten sein, nachdem Reichsrath Purkhart, welcher diese Würde bekleidete, bereits vor einigen Wochen in den Ruhestand versetzt worden ist. Ob noch von dem Vorbehalt, daß auch Erzherzoge zu Mitgliedern des verstärkten Reichsraths ernannt werden können, Gebrauch gemacht werden wird, steht dahin. (Presse.)

Ƶ **Wien,** 15. Mai. [Der neapolitanische Gesandte. — Der Reichsrath und der Cultus-Minister.] Die Entwicklung der Ereignisse im südlichen Theile von Italien nimmt hier die öffentliche Aufmerksamkeit in ganz außerordentlicher Weise in Anspruch. Die hiesige neapolitanische Gesandtschaft befindet sich dabei in großer Verlegenheit, denn sie wird von ihrer Regierung nur sehr unregelmäßig benachrichtigt. Es ist beinahe unglaublich, aber Thatsache, daß die hiesige Gesandtschaft oft eine halbe Woche lang ohne Nachricht bleibt. Fürst Petrulla befindet sich dabei in der peinlichsten Lage, denn er kann dem Grafen Rechberg nicht Rede stehen, der seinerseits vom Hofe bestürmt wird, wo man gleichfalls sehr unregelmäßig Briefe aus Neapel erhält. Das Interesse des hiesigen Hofes ist ein sehr begreifliches. Die verwittwete Königin Mutter, eine österreich. Erzherzogin, ist die Seele der neapolitanischen Kamarillen-Wirthschaft, und man fühlt hier instinktmäßig, daß dem Absolutismus in seiner abscheulichsten Gestalt in Neapel eine furchtbare Niederlage bevorsteht. In Neapel selbst aber scheint man bereits völlig den Kopf verloren zu haben, denn sonst wäre es nicht möglich, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Signor Carafa, drei und vier Tage lang von Neapel abwesend bleibt und die wichtigsten Depeschen der Vertreter Neapels im Auslande über seinen Privatpassionen in solchem Momente vernachlässigt. Die neapolit. Regierung schreitet mit offenen Augen in den Untergang hinein. Beinahe komisch und im höchsten Grade erbärmlich ist die Wuth der hiesigen officiösen Kreise auf Sardinien und die Unterthänigkeit derselben gegenüber Frankreich und England. Der Macht die Zähne zu weisen, dazu fehlt der Muth und die Kraft. Eine sehr hochgestellte Person soll bei Empfang der Nachricht von Garibaldis Abfahrt ihren Entschluß loszuschlagen mit der größten Entschiedenheit dem Ministerrathe angekündigt haben. Graf Rechberg wußte aber so entscheidende Argumente vorzubringen, daß die ursprüngliche Absicht fallen gelassen wurde. Wenn es von der Hofpartei allein abhinge, hätten die österreichischen Truppen längst die Grenze überschritten.

Was ich Ihnen über die Ungarn zu machenden Zugeständnisse geschrieben, bestätigt sich vollkommen, nur ist man über den Modus noch nicht einig. Von den ernannten Reichsräthen hat nur Eötvös definitiv abgelehnt, die übrigen sollen in Anbetracht der ihnen sowohl vom Monarchen als von Rechberg gemachten Zusagen ihre Ablehnungen wieder zurückgezogen haben. Dem Grafen Vay, Chef der Reformirten Ungarns, ist die positive Zusicherung geworden, daß unter den dem Reichsrathe zu machenden Vorlagen sich ein neues Patent befinden werde, welches die Wünsche der ungarischen Protestanten berücksichtigen und eine Verständigung ermöglichen werde.

Theater.

≡ **Breslau,** 16. Mai. [Frau Jauner-Krall als Isabella in „Robert dem Teufel.] Wir würden glauben, uns an dem Genius unserer verehrten Gästin zu versündigen, wollten wir die gestern von ihr gesehene sicilianische Prinzessin Meyerbeer's mit ihrer ausgezeichneten „Dinorah“, ihrer reizenden „Regimentstochter“, ihrer unübertrefflichen Mozart'schen „Susanne“, ja selbst nur mit ihrer sevillanischen Rosine (die eben keine „Maravilla de Sevilla“, sondern nur ein allerliebstes, süddeutsch-schelmisches Mündel war) irgend gleich stellen. Tonbildung, Glockenreinheit der obern Stimmlage, sympathische Erscheinung und ein gewisser, äußerst ansprechender seelischer Gesichtsausdruck, ein Auge voll warmer Innigkeit und ein Mund voll wonnelächelnder Grazien, — die bleiben sich freilich in allen Darstellungen der Künstlerin immer gleich; allein ihr eigentliches Fach ist die muntere Spieloper und nicht das heroische Musik-Drama. Schon der mezzo-carattere der romantisch-eleganten Isabella gehört, mit ihrer schwunghaften Aufforderung zum ritterlichen Turnier und ihrem schmelzenden um Gnade Flehen, allzusehr in Melpomene's Reich, als daß die anmuthsvolle Priesterin der Thalia ein solches Bild vollauf wiederzugeben vermöchte. Richélieu bildete sich bekanntlich auf seine Verse mehr ein, als auf seine ganze Staatskunst, und Mozart, der Götterliebling, war entschieden eitler auf sein Tanzen und Billardspiel, als auf seine Musik. Frau Jauner-Krall aber wird sich durch den ungeheuren Beifall und, wenn wir nicht irren, fünfmaligen Hervorruf nach einer nur in zwei Akten hervortretenden Leistung, über ihre wahre Bestimmung nicht verblenden lassen und uns verzeihen, wenn wir sie für ausgezeichnet genug halten, um sie nur mit dem höchsten Maßstabe und nicht mit dem der gemüthlichen Urtheilslosigkeit zu messen, die immer nur, je nach den zufälligen Eingebungen sympathischer oder antipathischer Laune, schlechthin entzückt zu sein oder zu verdammen versteht. Wir sahen und hörten eben gestern von einer auf anderen Gebieten nicht hoch genug zu schätzenden Sängerin blos das nicht Außergewöhnliche; wer aber auf irgend einem Felde „first-rate“ zu sein vermag, dem wünschen wir in den breitgetretenen Wegen anständiger Mittelmäßigkeit niemals zu begegnen. Warum nicht Zerlina, Amina, weiße Dame? Auch Signora Borghi Mamo, jetzt in London, verdient in solchen Rollen unbedingt den ersten Preis, den die strenge Kunstkritik ihr auf dem Kothurn niemals zuerkennen wird, eben so wenig, wie man der unvergleichlichen Henriette Sontag, trotz ihrer in gesanglicher Beziehung köstlichen Semiramis und Donna Anna, im Fache der Pasta und Pisaroni den olympischen Lorber zu dediciren vermochte. Wie wenige Bühnenkünstler sind Universalgenies wie Garrick und Ludwig Devrient, der heute König Lear und morgen die Schornsteinfegerswittwe Frau Rußkachel gleich unübertrefflich darzustellen wußte!

Nach diesen, uns nothwendig erscheinenden kritischen Vorbehalten erkennen wir es mit Freuden an, daß Frau Jauner-Krall ihre erste lyrische Cavatine: „Umsonst mein Hoffen!“ nebst dem dazu gehörigen Recitativ, bis auf einige unserer Ansicht nach nicht empfehlenswerthe Abänderungen in der Coloratur, sowie auch mehrere Einzelnheiten in der Gnadenarie sehr reizend und als echte Gesangskünstlerin mit geschicktester und feinster Benutzung ihrer Mittel vortrug, während wir den begeisterten Kampfeshymnus: „Kriegstrompeten erschallen“ unlängst erst von einer in Breslau lange sehr gefeierten Künstlerin, Frau Dr. Mampé-Babnigg, weit wirkungsvoller und selbst in Hinsicht auf den Gesangsschmuck in größerem Style gehört haben. Möchte die, Triumphe auf Triumphe häufende Zauberin aus dem deutschen Florenz es als die wahrste Huldigung betrachten, die wir ihrem liebenswürdigen Talente darzubringen vermögen, wenn uns, ihr gegenüber, immer nur das Beste was London und Paris zu ihrer besten Zeit geboten, im Sinne liegt, und wenn wir sie darnach nicht unterschiedslos preisen, sondern nach Recht und Verdienst zu würdigen suchen. Die naive Innigkeit des Liedes, die schelmische Grazie und der lyrische Seelenhauch der komischen und semiserieusen Oper — das sind die unvergleichlichen Blüthen, aus denen wir ihr den Ruhmeskranz flechten. Hoffentlich läßt sie uns noch viele dergleichen pflücken.

⊙ [Neue Gastspiele.] Von den beiden geehrten Gästen, Frau v. Bulyovsky und Frau Jauner-Krall, hat erstere ihr Gastspiel bereits beschlossen, die nächste wird es binnen Kurzem thun. Schauspiel und Oper haben abwechselnd dem Publikum die schönsten Genüsse gewährt; jetzt kommt das Ballet an die Reihe. Das bewunderte Künstlerpaar: Frl. Taglioni und Hr. Charles Müller sind zu einem Gastspiel gewonnen, welches uns außer andern interessanten Balletaufführungen auch die „Satanella“ zur Anschauung bringen wird. Um diese, wegen der Maschinerie so überaus schwierige Aufführung zu ermöglichen, hat die Direktion den Balletmeister Hrn. Pohl und den Theatermeister Hrn. Glatz nach Berlin reisen lassen, um sich mit der dortigen Einrichtung bekannt zu machen. Beide Herren sind jetzt zurückgekehrt und dürfte nun mit den Proben zu diesem reizenden Ballet vorgegangen werden.

Vom Trinken.

Bei Violet in Leipzig ist soeben eine kleine Schrift von Hesekiel erschienen: „Aus den Mittheilungen eines Gourmands“, die wir allen Hausfrauen, so wie denjenigen Männern empfehlen, welche gern gut essen und gut trinken. Zur Probe hier Einiges von dem, was in dem Büchelchen über den Wein gesagt wird:

Von deutschen Weinen sind erst die weißen die besten, in Bezug auf diese ist des Dichters Wort: „das Vaterland verleiht die besten Gaben“ eine Wahrheit. Die deutschen Rothweine stehen den französischen nach, aber mit deutschen Weißweinen kann sich kein anderer messen. Edle Rheinweine riechen wie ein Blumen-Bouquet, darum trinkt man sie aus Römern, welche den Geruch konzentriren, darum spricht man von dem „Bouquet“ des Weins. Nur der Rheinwein hat Bouquet. Geruch hat auch anderer Wein, aber er hat nur einen Geruch, riecht nicht wie ein Bouquet, sondern wie eine Blume, darum spricht man von der „Blume“ des Weins, z. B. bei rothen Bordeauxweinen. Der beste deutsche Wein wächst im Rheingau. Die erste Stelle gebührt dem Johannisberger. Er wird seit dem elften Jahrhundert dort kultivirt, die Rebe soll spanisch sein. Der beste Johannisberger heißt Schloß Johannisberger; die ausgezeichnete Lage des Berges gehörte bis zur Säkularisation dem Abte zu Fulda, dann kam dieses herrliche Besitzthum auf kurze Zeit an den Prinzen von Nassau-Oranien, dann an den napoleonischen Herzog von Valmy, den Marschall Kellermann, dessen Name sich wenigstens trefflich zu diesem Besitze paßte. Jetzt gehört der Johannisberg bekanntlich dem Fürsten Metternich.

Der Steinberger ist stärker als der Johannisberger, die Rebe soll dieselbe sein, wie des Tokayerweins, d. h. eine syrische. Der edelste ist, wie bei allen Sorten, der sogenannte Kabinetswein. Im Besitz des Steinberger Weins ist der Herzog von Nassau dem Kloster Eberbach gefolgt.

Der Rüdesheimer wächst auf den Bergen, die Bingen gegenüber liegen, er ist ziemlich eben so köstlich wie Steinberger und Johannisberger, wenigstens der Rüdesheimer-Hinterhäuser und der Bergwein. Der Hochheimer, der eigentlich ein Mainwein ist, schließt sich diesen Potentaten würdig an; die Berge, auf denen er wächst, gehörten früher dem mainzer Domkapitel. Dann folgen die Liebfrauenmilch von Worms und der Scharlachberger von Bingen. Laubenheimer und Niersteiner sind leichter, doch giebt es sehr feine Weine darunter.

Es gibt noch eine Menge von Weinen, namentlich in der Rheinpfalz, die sehr anerkennenswerth sind, doch stehen sie nur in zweiter Linie neben den genannten. Auch unter dem Moselwein gibt es treffliche Sorten. Der Stein- und Leistenwein von Würzburg sind sehr angenehm von Geschmack und haben gar keine Säure. Die übrigen Frankenweine halten keinen Vergleich mit ihnen aus.

Der Rheinwein hat etwas mittelalterlich Kräftiges, aus seinen goldenen Wellen taucht die Vergangenheit auf in ganzer Herrlichkeit, die wundervolle Heldenwelt wird lebendig vor dem innern Auge des träumerischen Trinkers; wenn Freunde nach langer Trennung ihr Wiedersehen feiern, sollten sie es bei edlem Rheinwein thun. Rheinwein darf man sogar allein trinken, zu stiller Stunde an einem heimlichen Plätzchen, niemals in lauter oder gar gemischter Gesellschaft.

Auf den deutschen Weißwein folgt der französische Rothwein. Dieses edle Getränk hat weit und breit Verehrer und mit Recht mahnte der jetzige königl. preußische Gesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, in einer seiner kernigen Kammerreden, man möge dem Norddeutschen sein natürliches Getränk, den rothen Wein von Bordeaux

Ueber den Tag, an welchem der Reichsrath zusammentreten wird, ist noch nichts bestimmt, obgleich der Zusammentritt noch in diesem Monat erfolgen wird. Man spricht davon, daß der Kaiser die Sitzung selbst eröffnen wird, bei welcher Etwas wie eine Thronrede vorgelesen werden soll. Zu einer wirklichen Thronrede dürfte sich diese Eröffnungsrede verhalten wie der Reichsrath zu einem Parlamente. Man spricht wieder viel von Minister-Veränderungen, und zwar betrifft es diesmal den Cultusminister Leo Thun, welcher die den Ungarn und namentlich die den Protestanten zu machenden Zugeständnisse nicht mit seinem Gewissen vereinbaren zu können erklärt.

Im nächsten Monat wird in Venetien die letzte Rate auf die im vorigen Jahre dieser Provinz auferlegte außerordentliche Anleihe eingezahlt werden. Wie ich höre, wird bereits daran gearbeitet, in Venetien eine neue Zwangsanleihe im Betrage von 25 Millionen zu machen. Und da sollen die Venetianer bei Oesterreich bleiben wollen!

Italien.

[In Betreff der Garibaldischen Expedition] steht fest, daß die neapolitanische Regierung starke Truppenmassen nach Calabrien geworfen und auch in den Abruzzen neue Truppenaufstellungen angeordnet hat; fest steht ferner, daß neapolitanische Kreuzer von 30 zu 30 Seemeilen an der sizilianischen Küste aufgestellt sind und besonders der Eingang ins adriatische Meer scharf überwacht wird, da nur auf der adriatischen Küste von Seiten der neapolitanischen Strategen eine Landung für gefährlich erachtet wird. (Inzwischen ist, wie der Telegraph berichtet hat, die Landung in Sizilien wirklich erfolgt.) Von der Mißlichkeit eines Durchbrechens dieser Kreuzerlinie ausgehend, macht die Konjektural-Politik nun Schlüsse, die sich dann, wie gewöhnlich, in Frankreich und Italien in Gerüchte verkörpern. Danach soll Garibaldi in Terracina im Kirchenstaate an der neapolitanischen Grenze gelandet sein, um über Fondi, Capua und Aversa, Gaeta rechts liegen lassend, geradezu auf Neapel zu marschiren und die Hauptstadt zur Erhebung aufzurufen. Aber hier würde Garibaldi sich mit dem Beobachtungs-Corps, das in der Terra di Lavero auf solche Fälle eingerichtet ist, erst abzufinden haben. Andere Gerüchte lassen die Expedition in Calabrien landen. Aber dann müßte Garibaldi zuvor die Kreuzerlinie sprengen. Daß die Expedition in Talamone ans Land ging, wird durch den Brief eines betheiligten Offiziers von diesem Orte, der am 13. Mai in Marseille eintraf, bestätigt. Garibaldi hatte dieser Quelle zufolge blos 1100 Freiwillige bei sich; denn obgleich sich die doppelte Anzahl von Leuten zum Zuge drängte, so konnte doch nicht mehr als jene kleine Elite an Bord genommen werden. Garibaldi befehligte den einen, Nino Bixio den andern Dampfer. Der Bürgermeister von Talamone, das zwischen den Mündungen der toskanischen Küstenflüsse Ombrone und Albegna liegt, empfing Garibaldi, und die Bevölkerung bewirthete festlich die Mannschaften, die jedoch bald wieder in See stachen. Ob die Neapolitaner wirklich so aufgeregt sind, wie gerüchtweise behauptet wird, ist fraglich; dagegen herrscht in Genua seit Garibaldi's Abfahrt eine unbeschreibliche Aufregung. Eine zweite Expedition unter Medici ist im Werke. Alles, was schießen kann, will mit; es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob die sardinische Regierung die Freiwilligen wird ziehen lassen. Der „Independance belge" wird aus Genua, 11. Mai, geschrieben, daß die Dampfer „Piemonte" und „Lombardo" ein Segelschiff im Schlepptau führen, daß dagegen die Nachricht, als sei auch ein dritter Dampfer der Rubattino'schen Gesellschaft, „Sardegna", mitgenommen worden, sich nach offiziellen Meldungen als unbegründet ergeben hat. In Genua hieß es, eine zweite Expedition sei, gleichzeitig mit der genueser, von Rimini, an der adriatischen Küste, ausgelaufen. Auch Franzosen befinden sich bei Garibaldi, und in Genua wollte man sogar wissen, daß weitere 350 Franzosen sich für die Reserve-Expedition unter Medici gemeldet hätten. Die Mazzinisten sind in Genua sehr rührig, und man fürchtet, sie spielen doppeltes Spiel. Die mazzinistische „Unita Italiana" in Genua donnert mit jedem Tage heftiger gegen Frankreich und ruft stürmisch zum Zuge nach Sizilien auf. Die Freiwilligen, welche Garibaldi mitgenommen, sind der Mehrzahl nach Lombarden, aus den nördlichen Thälern, also gute Büchsenschützen. — Dem „Courrier du Dimanche" zufolge sagte Garibaldi bis zur Abfahrt kein Wort über Zweck und Richtung des Unternehmens; erst als er an Bord war, rief er Nino Bixio, „laut genug, um vernommen zu werden", zu: „Wohlauf, nach Sizilien; es gilt, die Unterthanen vom Könige von Neapel zu retten." Derselben Quelle zufolge befinden sich unter den Freiwilligen über 300 Söhne aus den angesehensten und reichsten Familien; an baarem Gelde hat Garibaldi etwa 100,000 Lire bei sich, doch ist eine Million für ihn gezeichnet, die ihm sofort zur Verfügung steht, wenn er auf Sizilien Fuß gefaßt hat. An Feldkanonen hat Garibaldi, dieser Quelle zufolge, nur fünf Stück an Bord. Diese Ausrüstung, setzt der Correspondent hinzu, sei allerdings an sich viel zu gering, doch komme Alles darauf an, ob „die Unterthanen vom König von Neapel gerettet sein wollen"; in letzterem Falle werde Garibaldi in Kurzem die genügenden Streitkräfte zur Hand haben, um die königlich neapolitanischen Heere zu Paaren zu treiben. Der neapolitanische Hof hat übrigens bereits Alles, was gerettet werden soll, eingepackt und sich reisefertig gemacht, um sich nach Gaeta zurückzuziehen, wenn die Insurrektion um sich greifen sollte.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. [Die französische Politik und Garibaldi.] Das Gerücht von Unterhandlungen zwischen Paris und London in Betreff Italiens erklärt sich aus der Thatsache, daß die Regierungsblätter gestern Abend den Befehl erhielten, das englische Kabinet möglichst zu schonen und weniger den Ton darauf zu legen, daß dasselbe die Hand im Spiele bei der Expedition Garibaldi's zu haben scheine. Aber wenn wir gut unterrichtet sind, hat die Regierung ihren Organeu in der Tagespresse vorzugsweise deshalb Mäßigung empfohlen, weil die Beziehungen zwischen ihr und dem englischen Kabinet außerordentlich gespannt sind, und wir uns in dem Augenblick in einer ernsten Krisis befinden, aus welcher kriegerische Verwickelungen hervorgehen könnten. Das Attentat Garibaldi's hat übrigens die Krisis nur beschleunigt, und vielleicht war es dem französischen Gouvernement nur darum unwillkommen, weil es früher stattfand, als man gewünscht hatte. Die offiziöse Tagespresse ist in einer Schwenkung begriffen, die man nicht unbeachtet lassen darf. Vor drei Tagen noch mußte sie Garibaldi wie einen Galgenstrick behandeln, seit gestern muß sie sich jedes beleidigenden Prädikats enthalten, und heute scheint sie den Befehl erhalten zu haben, den König von Neapel als den Schuldigen darzustellen. „Wir können es nur bedauern, ruft das „Journal de l'Empire" aus, daß der neapolitanische Hof die Rathschläge nicht besser begriffen hat, welche ihm wiederholt von Frankreich und England ertheilt worden sind." (Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die sicilische Insurrektion mit vollem Wissen, ja — da Louis Napoleon ebensowenig vermieden haben wird, ihr Unterstützungen anzubieten, wie die Infurgenten sie anzunehmen — mit Unterstützung der französischen Regierung unternommen ist. Der Zweck ist: Umsturz der gegenwärtigen neapolitanischen Regierung, um alle Kräfte Italiens unter Victor Emanuel zum Kampf gegen Oesterreich vereinigen zu können, während Louis Napoleon selbst den Rhein angreift. Wäre es der französischen Regierung mit ihrer Mißbilligung der Garibaldi'schen Expedition wirklich Ernst, so würde sie nicht blos gegen dieselbe protestirt, sie würde sie verhindert haben, was ihr bei ihrer Stellung in Turin nicht schwer gewesen sein würde. D. Red. der N. Pr. Z.)

[„Das diplomatische Jahrbuch",] welches unter der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erscheint, ist vor Kurzem ausgegeben worden. Auf dem Titelblatte steht Mars 1860, und es verdient bemerkt zu werden, daß der Großherzog von Toscana, der Herzog von Modena und der Herzog von Parma als regierende Fürsten darin aufgeführt werden.

[Herr Jourdan] vom „Siecle", dessen Broschüre: „Les frontières du Rhin", nicht ausgegeben werden durfte, protestirt heute gegen die Angabe eines Blattes, sie sei saisirt worden. Die Regierung habe nur die Suspendirung der Veröffentlichung angeordnet.

[Ein preußischer Hauptmann als Bischof gestorben.] Der Bischof von Vannes, Msgr. de la Motte, ist am 5. Mai gestorben. In der Bretagne 1782 geboren und 1791 mit seiner, den Bourbons treu ergebenen, Familie emigrirt, war er in das Kadettenhaus zu Berlin und dann in die preußische Armee eingetreten, in welcher er bis zum Hauptmann der Artillerie avancirte. Im Jahre 1805 nach Frankreich zurückgekehrt, hatte er sich dem geistlichen Stande gewidmet, war am Seminar von Rennes Lehrer der Mathematik, dann Vikar, Canonicus und 1827 endlich Bischof geworden.

Großbritannien.

London, 13. Mai. [Der bevorstehende Kampf im Oberhause.] Für den 21. d. M. wird die Regierung sich auf einen harten Kampf im Oberhause gefaßt machen müssen. Es ist dies der Tag, auf welchen Lord Granville die zweite Lesung der die Abschaffung der Papiersteuer verfügenden Bill anberaumt hat. Lord Monteagle hat bereits angekündigt, daß er die Hinausschiebung der zweiten Lesung bis über 6 Monate, d. h. die Verwerfung der Gesetz-Vorlage, beantragen will, und der Earl von Derby hat erklärt, er werde alle seine Kräfte aufbieten, um der Bill eine Niederlage zu bereiten. Auch Lord Overstone (der ehemalige Samuel Jones Lloyd) wird die Bill bekämpfen.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 16. Mai. [Tagesbericht.] Wie bereits in Nr. 225 der „Bresl. Ztg." gemeldet, rücken die Bataillone des 19ten Infanterie-Regiments und das Jäger-Bataillon am 20., 21. und 23. d. Mts. von hier ab, dagegen war es vorgestern noch nicht bekannt, wann das Garde-Landwehr-Bataillon von Görlitz hierher kommen werde. Nun wird aus Görlitz gemeldet, daß dort das erste Bataillon des dritten Garde-Landwehr-Stamm-Regiments am 28. Mai (also am zweiten Pfingstfeiertag) ausmarschirt und dürfte dasselbe somit gegen Ende dieses Monats hier eintreffen. Ob dies gegründet, lassen wir dahin gestellt.

Die königl. Regierung zu Liegnitz hat wiederholt angeordnet: daß die Beschlüsse der Stadtverordneten nur unter Genehmigung und Kontrole des Magistrats veröffentlicht werden dürfen. Nachdem sie bekanntlich im vorigen Jahre in Bezug auf Löwenberg einen solchen Entscheid getroffen, der ebenso durch das Ministerium bestätigt worden ist, hat dieselbe königliche Behörde bei Gelegenheit einer anderweitigen Beschwerde der Stadtverordneten zu Rothenburg (in der Lausitz) angeordnet, daß die Stadtverordneten-Beschlüsse künftig nur durch Vermittelung des Magistrats öffentlich durch den Druck bekannt gemacht werden dürfen. (S. d. Notizen a. d. Prov.)

? Wir hören, daß das 6. Jägerbataillon noch kurz vor seinem Abmarsch nach Freiburg eine Musterung zu bestehen habe, wenn wir nicht irren, den Tag vorher. Die neuen Schießpläne bei Freiburg sollen im „Nonnenbusch", circa ¾ Meilen von Freiburg, angelegt werden; es werden deshalb die Jäger daselbst sehr fleißig arbeiten müssen, um der großen Aufgabe nach Vorschrift Genüge zu leisten.

* [Von der Universität.] Am heutigen Tage wurde der Dr. phil. Kleinert von dem Decan der evang.-theologischen Fakultät, Prof. Semisch, zum Licentiaten der evangelischen Theologie promovirt, nachdem er nicht blos mit den in der Bresl. Ztg. bereits genannten, ordentlichen Opponenten, sondern auch mit außerordentlichen, zu welchen die Professoren Böhmer und Schulz, desgleichen der Candidat Lipczyk gehörten, über 23 theologische Theses öffentlich disputirt hatte.

□ [Dr. Theiner.] In dem Morgenblatte der Bresl. Ztg. vom 16. Mai werden aus der Brockhaus'schen Real-Encyklopädie nach einer biographischen Skizze des am 15. d. verstorbenen Universitäts-Bibliotheks-Sekretär Dr. Anton Theiner seine bedeutendsten Schriften angeführt. Unter diesen fehlt aber gerade die umfangreichste und bedeutendste, welche als das in den Brennpunkt zusammengefaßte Resultat seiner auf die Reformation der katholischen Kirche gerichteten Studien betrachtet werden kann. Es ist „das Seligkeitsdogma der römisch-katholischen Kirche, geschichtlich dargestellt. Breslau 1847. (Maske.)" Das mit außerordentlicher Gelehrsamkeit und Belesenheit ausgerüstete Buch giebt zwar nicht eine kunstgerecht gearbeitete Geschichte, aber doch ein auch dem gewöhnlichen Leser zurecht gelegtes, höchst interessantes Material zu einer Geschichte der hierarchischen Tendenzen vom 2. bis in's 19. Jahrhundert bis auf Gregor des XVI. Breve vom 13. Februar 1842 an den Bischof von Augsburg, worin der Bischof zurechtgewiesen wird, daß er in seinem Hirtenbriefe vom 19. Nov. 1841 genehmigt hat, der verstorbenen protestantischen Königin Karoline von Baiern die katholisch-kirchlichen Ehren zu erweisen, bis auf Diepenbrock. Das „Seligkeitsdogma" würde noch bedeutender sein, wenn der inhaltreiche und inhaltschwere Stoff desselben eine mehr lesbare Form erhalten hätte, wenn ihm nicht ein Inhaltsverzeichniß und ein alphabetisches Register fehlte. Aber auch so würde das Buch schon zu seiner Zeit eine größere Wirkung gemacht haben, wenn seine Erscheinung (1847) nicht mit der Abwendung der öffentlichen Aufmerksamkeit von dem kirchlichen Gebiete auf das politische zusammengefallen wäre.

=p= [Zettlitz Hotel.] „Die freundliche Gewohnheit des Daseins" auch in gleicher Weise zu genießen, dürfte unter den gastlichen Lokalitäten ersten Ranges, wohl kein behaglicherer Ort dafür zu finden sein, als Restauration und Garten des Zettlitz-Hotel, die sich seit einigen Tagen dem Besuche aufgethan haben. Während der nach Kühlung Durstende in den eleganten Gambrinuszimmern sie doppelt im frischen echten Gerstensaft und unbeschwert vom Sonnenlicht erlangen kann, gewährt der günstig eingerichtete Garten noch einen Reiz mehr durch die blühende Umgebung und die in dieselbe gestellten Anlagen, die an den Längenseiten hinlaufen, und die

---

nicht vertheuern zu Gunsten der sauren Rebe von der Ahr und der Lahn.

Die Heimat dieser rothen Weine, Medocs genannt, ist das linke Ufer der Garonne und Gironde unterhalb Bordeaux, die feinsten Gewächse sind die von Lafitte, Latour, Leoville und Chateau Margaux; natürlich gibt es im Handel noch eine Menge Sorten oder wenigstens Namen. Die Blume des Lafitte duftet leicht nach Veilchen, Latour ist stärker, hat aber nicht ganz den weichen Geschmack, Margaux ist leichter, kommt aber doch dem Lafitte nicht ganz gleich. Nicht zu den eigentlichen Medocs gehört der Haut-Brion, er ist stärker als jene edeln Weine, braucht aber längere Zeit, um vollkommen zu werden.

Von den weißen Bordeauxweinen sind die in der nächsten Nähe von Bordeaux auf dem linken Garonne-Ufer wachsenden die feinsten. Clos-Yquen von Sautern ist köstlich. Wenn diese edeln Weine älter und gut gepflegt werden, sind sie klassisch wie Corneille und Racine. Bei einem meiner Gönner in Berlin trank ich einigemal fast bernsteinfarbenen Preignac, der mit Recht den Zusatz „du Roi" auf der Etikette führte, er war in der That ein königlicher Trank.

Zum täglichen Umgang kann man keinen bessern Freund haben als rothen Bordeauxwein, den besten Bordeauxwein aber muß man nur an hohen Festtagen sehen, es giebt allerdings viel, macht aber so viel Ansprüche, daß man wohl thut, sich mit ihm auf einen bestimmten Fuß zu setzen. Darum erscheint der weiße Bordeaux auf guten Tischen auch nur kalt, er wird verdrießlich, wenn er einen gewissen Grad von Kälte verliert, der rothe Bordeaux dagegen schmiegt sich warm und innig an den, der ihn liebt, er ist am liebenswürdigsten, wenn er 18 Grad Reaumur hat.

Burgunderwein ist der köstlichste von allen Weinen, dem wird Keiner widersprechen, wenigstens so lange er eine Flasche Clos de Vougeot vor sich hat. Nicht ohne Grund singt Hebel: „Der Kaiser trinkt Burgunderwein", und die alten Herzoge von Burgund hießen les princes des bons vins. Die Weinhändler lügen uns vor, Burgunder dürfe nicht alt werden; freilich die schlechten Burgunder, die sie zu halten pflegen, verlangen kein hohes Alter. Ich habe Burgunder getrunken, der über 40 Jahr alt war, und fand ihn überaus köstlich; Baron v. Vaerst trank zu Paris Clos de Vougeot, der 60 Jahr alt war und versicherte, keine Ahnung gehabt zu haben, daß es etwas so Köstliches geben könne. Ludwig XIV. trank fast nur alten Burgunder. Romanée, Clos des Vougeot, Richebourg und St. George werden im Gebiet von Nuits und Vesne gewonnen, ihnen reiht sich der Chambertin an. Die Weine von Beaune sind jetzt nicht mehr so angesehen wie in früheren Zeiten. Die weißen Burgunder Montrachet-Aisne und Chevalier Montrachet sind nicht so bekannt als sie sein sollten. Dem Burgunderweine verwandt ist der Eremitage, er wächst am linken Ufer der Rhone, bei dem Städtchen Tain.

Der Burgunder ist vorzugsweise ein Ehrenwein; einen hohen Gast, ein großes Ereigniß sollte man mit Burgunder feiern.

Valence gegenüber, bei Tournon, wächst St. Peray, ein von Natur moussirender Wein, den man beim Austernessen unübertrefflich finden wird.

Südfrankreich hat noch eine Menge von Weinen, sie sind aber jetzt für die Weinhändler wichtiger als für den Trinker, sie werden nämlich zum Verschneiden der Weine vielfach gebraucht. Die Muskat-Weine Frontignac und Lünel sind ein Paar echte Französinnen, sie sehen schelmisch unschuldig aus, sind aber voller Feinheit.

Ziemlich allgemein ist der Gebrauch geworden, nach der Suppe ein Glas Madeira oder Sherry oder auch Portwein anzubieten; die Sitte ist nicht ganz übel, hat aber den Nachtheil, die Gäste der vollen Kraft zur Prüfung des Tischweins zu berauben; wo man freilich der traurigen Ansicht ist, man dürfe als Tischwein eine geringe Qualität geben, da ist das Glas Madeira nach der Suppe eine große Hilfe. Der Tischwein sollte aber stets von der vorzüglichsten Qualität sein, es ist viel verzeihlicher, von mittelmäßiger Qualität die begleitenden Weine zu geben, von denen man ein Glas trinkt, als den Tischwein, dessen man sich während des ganzes Mahles bedient.

Der Ungarwein, heißt's im Liede, macht die Männer stark und die Frauen schön. Der Tokaier mit seinem Feuer und seinem leichten Brotgeruch, seinem wollüstigen Geschmack ist ohne Gleichen.*)

Zum Schluß einige Worte über den Wein, der beinahe kein Wein mehr ist, die orthodoxen Türken behaupten wenigstens, Champagner sei kein Wein, freilich ist diese Behauptung bei ihnen gerade verdächtig, aber sie ist in mehr als einer Beziehung Wahrheit. Champagner ist wirklich kein Wein mehr, er ist ein Getränk für sich, aber er ist ein sehr angenehmes Getränk. Mit dem Worte angenehm, das natürlich noch die Steigerungen sehr angenehm und außerordentlich angenehm zuläßt, ist aber auch Alles erschöpft, was sich über Champagner sagen läßt. Champagner imponirt nicht wie ein edler Wein, im Gegentheil, er ist ein Allerweltstrank; man schließt keine Freundschaft mit ihm, aber er weiß sich überall angenehm zu machen. Der Champagner ist uns in größerer Gesellschaft sehr wünschenswerth, die weiß er zu beleben durch seinen leichtsprudelnden Geist, aber duldet kein tieferes Eingehen, mit bitterer Täuschung vergilt er eine Anhänglichkeit, die bei ihm weggeworfen ist. Champagner, selbst der beste, verliert bei näherer Bekanntschaft. Er ist jenen Frauen zu vergleichen, die Alles, was Frauen ziert und begehrenswerth macht, im Ueberfluß haben, denen aber doch das Beste fehlt, das Herz. Begeisterte Champagnertrinker giebt es nicht; freilich giebt es tüchtige Champagnerzecher, die aber trinken nicht um des Geschmacks willen, sondern nur der Wirkung wegen. Je ernsthafter das Gesicht des Erzählers bleibt, desto schlagender ist der Erfolg seiner Scherze, je eisiger der Champagner auftritt, desto glühender ist das Feuer, das er der Gesellschaft mittheilt. Das Knallen der Champagnerpfropfen stört die Männer von feinem Geschmack, ist leicht zu vermeiden, namentlich jetzt, wo man den Champagner fast immer in Eis giebt; dennoch möchte ich den Knall des springenden Pfropfens nicht so herb verdammen, wie es in neuester Zeit oft geschieht, denn er giebt nicht nur das Signal zum lebhaftern Geplauder, sondern ist auch ein ganz passendes Symbol des springenden, sprühenden Getränkes.

*) Und die österreichischen Weine? Herr Hesekiel hat sich gewiß nie einen wackern „Vöslauer", „Weidlinger" oder „Gumpoldskirchner" schmecken lassen, sonst würde er auch ihre Kraft zu deuten nicht unterlassen haben.

---

* [Zur Wissenschaft.] In der letzten Sitzung der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz berichtete Hr. Lehrer (an der Realschule) Dr. Hartmann Schmidt über einige interessante neue Entdeckungen aus dem Gebiete der Physik. Speziell blieb derselbe bei den optischen Erscheinungen stehen, welche von Stokes und Brewster in England entdeckt worden sind, und welche man mit dem allgemeinen Namen Fluorescenz bezeichnet. Er wies nach, wie die fluorescirenden Substanzen, welche durch einen eigenthümlichen Schimmer an der Oberfläche nicht schwer kenntlich sind, die Fähigkeit haben, das Licht, für welches die Netzhaut der menschlichen Augen unempfindlich ist, in solches zu verwandeln, welches mit den Augen wahrgenommen werden kann. — Nicht unmöglich, daß die Augen der Thiere für dieses Licht empfindlich sind, und also da, wo wir Dunkelheit wahrnehmen, alle Gegenstände in rosigem oder blauem Lichte erblicken. — Eine ähnliche Erscheinung im Gebiete der Akustik wäre die, daß im Echo ein Musikstück um eine Quinte höher reflektirte. Schließlich zeigte derselbe, wie dieses Licht, welches von unserm Auge nicht wahrgenommen wird, gerade für die chemische Wirkung der Sonnenstrahlen höchst empfindlich ist, und bewies dies vermittelst sehr sauberer von Hrn. Deplanque gefertigter Photographien, auf denen die Stellen des Papiers, welche mit fluorescirender Substanz getränkt worden waren, dunkel erschienen. Würde sich also eine Person in weißem Kleide photographiren lassen, welches vorher in fluorescirender Flüssigkeit getränkt worden ist, so würde dasselbe auf der Photographie dunkel erscheinen. Die Verschiedenheit der Farben in Bezug auf chemisches Verhalten wurde ebenfalls durch Photographien nachgewiesen. Ob vermittelst der Vermischung der färbenden Substanzen mit fluorescirenden Flüssigkeiten das Bleichen der Farben vermieden werden kann, ist noch nicht bewiesen, doch nicht unmöglich. Der Vortragende stellte in Aussicht, nach Anstellung von Versuchen darüber zu berichten.

[Woher die Bezeichnung „Marode" kommt.] Der Name Merode ist in letzter Zeit so häufig genannt worden, daß es nicht ohne Interesse sein dürfte, zu hören, daß man einem Grafen dieses Namens die Benennung einer der fürchterlichsten Kriegsplagen verdankt. Gustav Freitag erzählt in seinen trefflichen „Bildern und Zügen aus der deutschen Vergangenheit": In der ersten Hälfte des dreißigjährigen Krieges war ein neugeworbenes Regiment des Grafen Merode durch angestrengte Märsche und schlechte Verpflegung so heruntergekommen, daß es kaum seine Fahnenwache besetzen konnte; es löste sich auf dem Marsch fast ganz in Nachzügler auf, die an den Zäunen und Hecken lagen, mit defekten Waffen und ohne Ordnung um die Armee herumschlichen. Seit der Zeit wurden die Nachzügler, welche der Soldatenwitz vorher „Saufänger" und „Immenschneider" (Drohnen) genannt hatte, als „Marodebrüder" bezeichnet. Nach verlornen Schlachten, bei schlechter Verpflegung wuchs ihre Zahl ins Ungeheure.

Praxis hafisischen Lebensgenusses verkündigen. An die geräumige, früher benannte Dianahalle, reiht sich zur Linken ein geschmackvoller offener Colonnadenbau, der zu beiden Seiten mit überglasten und in kreisförmiger Ueberwölbung schließenden Lauben endet. Gegenüber steigt ein zierliches Nachbild griechischer Baukunst aus dem Boden, dessen edle Einfachheit im Aeußeren, wie die damit übereinstimmende innere Einrichtung, gleich befriedigend auf das Auge wirken, während einige Schritte davon, durch eine Terrasse verbunden, ein chinesischer Pavillon auftaucht, dessen phantastische Formen mit all' dem bunten Apparat orientalischer Architektur und Farbenreichthums zu behaglichem Quietismus laden und der wie ersteres für den exclusiven Genuß derer bestimmt ist, die sich in abgeschlossener Geselligkeit vergnügen wollen. Ist auch der edle Rebensaft nach dem Programme nicht ausgeschlossen, so gilt doch als eigentlicher genius loci König Gambrinus, dessen Trank frisch vom Eise und nur echt geschenkt wird. Rechnet man zu den glänzenden Einrichtungen, die Abends im Gaslicht flammen, noch die, nach anderen feinen Restaurationen gestellten Preise für die irdische Nahrung, so wie die liebenswürdige Gemüthlichkeit des Wirths und die aufmerksame Bedienung des Personals, so dürften die geschilderten Lokalitäten an Annehmlichkeit den meisten voranstehen. In der That versammelt sich auch Tages über bis zur Sternennacht eine so zahlreiche Gesellschaft dort, daß der Raum fast zu eng scheint, die Fülle des Besuchs zu fassen. Daß sich derselbe auch für spätere Zeit auf gleicher Höhe erhalten wird, läßt sich nach der Aufnahme des neuen Etablissements mit Bestimmtheit annehmen.

=p= [Neues Sommerlokal.] Auch die Scheitnigerstraße fängt allmählig an, sich in ein anmuthigeres Gewand zu kleiden, dessen Farben nicht allein vom Grün des Sommers entlehnt sind. So ist aus dem, bisher nur für den Bedarf des Hauses angebauten und benutzten Garten des Grundstücks Nr. 10 ein öffentliches Etablissement gemacht worden, das sich mit seinen Colonnaden — von außen gesehen — recht gut ausnimmt und auch des Besuches nicht ermangeln wird, namentlich von Seiten derjenigen Gäste, die auf der Heimkehr von Scheitnig noch Einkehr halten wollen.

⊠ [Jahrmarkts-Angelegenheit.] Wie sich erwarten ließ, war die Remonstration der bisherigen Budenbesitzer gegen weitere Ausbreitung der Rogge'schen Markthallen erfolglos. Gleichwohl hatte die Beschwerde, freilich nach anderer Richtung, als von den betheiligten Herren beabsichtigt, ein Resultat, und zwar ein solches, welches dem von Hrn. Rogge ausgegangenen zeitgemäßen Unternehmen wünschenswerthe Förderung verspricht. Veranlaßt durch jenen erhobenen Einwand fand neulich, unter magistratualischer Leitung, eine Konferenz der Budenbesitzer statt, zu der auch Hr. Rogge hinzugezogen war. In dieser Versammlung ward nun den bisherigen Budenvermiethern von dem Magistrats-Chef anheimgestellt: dem Beispiele des Hrn. Rogge zu folgen, und nach Maßgabe des vorhandenen Bedürfnisses, eben auch Markthallen zu errichten. Dieser billige Vorschlag wurde zwar nur von einer Fraction der erwähnten Herren acceptirt; doch ist sicher zu erwarten, daß die Zahl der Markthallen schon am Johannismarkt sich wiederum vermehrt, und bis Michaelis wahrscheinlich die ganze westliche Partie des Ringes einnehmen wird. Für die Nordseite soll sogar eine einzige große Halle projektirt sein, die allerdings bei der ungewöhnlichen Längenausdehnung. vorläufig noch an der Schwierigkeit der Konstruktion scheitern dürfte. Es kann aber nicht fehlen, daß letztere sich allmälig nach den örtlichen Verhältnissen modifizirt, und die unheimlichen Gestalten unserer Jahrmarktsbuden endlich für immer beseitigt. Reflektanten für Verkaufsstellen aller Branchen werden gut thun, ihre desfallsigen Meldungen zeitig anzubringen, damit sie möglichst günstige und ausreichende Plätze erhalten.

≏ Wie bereits in Nr. 227 d. J. berichtet, war ein gestern in die Oder gestürzter Knabe durch einen Vorüberkommenden vom Ertrinken gerettet worden; wir ergänzen diesen Bericht nur noch dahin, daß der Erretter ein Jude Namens Herr Salo Hahn war; der Knabe schien dem Tode des Ertrinkens verfallen, da der Strom denselben schon mit sich fortgerissen hatte, Herr Hahn warf jedoch, das Unglück bemerkend, rasch Hut und Stock von sich, sprang von der Brücke in die Oder und schwamm dem von den Wellen fast Verschlungenen nach und brachte ihn glücklich ans Ufer und sodann in die Hände seiner Eltern, denen er, da sie arm, noch einiges Geld zurückließ.

⊠ [Gerichtliches.] Ein interessanter Civilprozeß steht in Berlin resp. hier in Aussicht. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender. Vor einiger Zeit wurde einem berliner Kaufmann ein hiesiges Grundstück offerirt, dessen Werth auf 80,000 Thlr. abgeschätzt ist. Der Berliner erwiderte, er wäre nicht abgeneigt, das Grundstück zu erwerben, nur erschiene ihm der Preis zu hoch, und würde er sich zu dem Geschäft entschließen, wenn dasselbe mit 70,000 Thlr. abzumachen wäre. Darauf konnte indeß der Breslauer nicht eingehen, und enthielt sich vor der Hand jeder Antwort. Inzwischen hatten beide die Sache sich anders überlegt, und der Berliner schrieb hierher, er wolle die verlangten 80,000 Thlr. zahlen, während der Breslauer nach Berlin meldete, er habe sich endlich dafür entschieden, sein Grundstück für den Spottpreis von 70,000 Thlr. zu veräußern. Beide Briefe kamen gleichzeitig an ihren Bestimmungsorten an, und der Vollziehung des Geschäfts stand nun abermals die bedeutende Differenz von 10,000 Thlr. entgegen, da beide Parteien natürlich umgehends ihre jüngsten Erklärungen annullirten. Man ist auf den Ausgang des bezüglichen Prozesses, wenn es überhaupt zu einem solchen kommen sollte, nicht wenig gespannt.

[Maikäfer-Ausflug.] Heute Mittag um 12 Uhr hat die sogenannte „erste Kammer“ bei Weberbauer den alle Jahre im Mai stattfindenden Maikäfer-Ausflug mit dem freiburger Zuge nach Canth angetreten, und wird heute Abend um 10 Uhr, nach einem jedenfalls außerordentlichen Vergnügtsein wieder zurückkehren. Ein eigens für diese Partie angefertigtes Gedicht: „Maikäfers demobilisirter Ausflug aus Breslau, oder der Bierkrüge-Krieg der Biväter in Canth“, nach der Melodie: „Sie sollen ihn nicht haben“, dürfte zur Erhöhung der allgemeinen Fröhlichkeit nicht wenig beitragen.

Breslau, 16. Mai. Gefunden wurde: 1 weißes Taschentuch von Mull, in dessen einer Ecke der Name Dorothea gestickt ist. Ferner 3 Stück neue weiße Handtücher.

Verloren wurde: 1 mit der Steuermarke Nr. 1769 versehener Hunde-Maulkorb.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 9 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 4, getödtet 2; die übrigen 3 Stück wurden am 14. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Exc. Wirkl. Staatsrath v. Dukszta-Dukszynski aus Warschau. Ihre Excellenz Frau Staatsrath Dukszta-Dukszynski und Familie desgl. Domdechant Brzeczinski aus Posen. (Pol.-Bl.)

⊠ **Liegnitz,** 14. Mai. [Militaria. — Friedrichs-Denkmal. — Stadtverordneten-Versammlung. — Trinkhalle. — Gartenstraße.] Soeben geht uns die zuverläßige Nachricht zu, daß das 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments am 5. oder 6. Juni und das 2. desselben Regiments am 9. oder 10. k. Mts. von Posen kommend, hier in Garnison einrücken werden. — Die Ausstellung der Geschenke zum Besten des Friedrich-Denkmals, hat am Sonnabend, im Hause des Herrn Ober-Bürgermeisters Boeck begonnen. Es macht dieselbe einen wohlthuenden, freundlichen Eindruck. Schon wenn man in den Raum tritt, blickt uns das trefflich gelungene Modell des großen Königs von schattigen Orangeriegewächsen umgeben, mit seinem majestätisch einzigen Antlitz an, gleichsam den Herrscher auch hier verkündend. Die mitunter recht kostbaren und schönen Gaben, welche als Gewinne gelten, sind höchst geschmackvoll zusammengruppirt und geordnet. Es sind deren circa schon 400 und dürften vielleicht im Laufe dieser Tage noch mehrere hinzukommen. Gegen 9000 Loose sind bis jetzt abgesetzt und werden tagtäglich noch immer von denselben verlangt. Die Kosten des Denkmals mit den dazu gehörigen Utensilien sind jetzt ziemlich gedeckt, da schon durch den Erlös der Loose und die eingegangenen Geldgeschenke eine Summe von 2200 Thlr. vorhanden ist. Mit der Ziehung der Loose wird in den ersten Tagen des Juni vorgegangen werden. — In der am Sonnabend stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde seitens des Magistrats mitgetheilt, daß von der kgl. Regierung die Vocation für den neuen Rektor an der vereinigten Stadtschule bestätigt worden ist. Derselbe wird wahrscheinlich zu Johanni in sein Amt hierselbst eintreten. Es ward auch dem Magistrat die Erledigung des Antrages wegen Veröffentlichung der Grundsätze bei Vertheilung der Einquartirungslast anheimgegeben, da mehrere Klagen wegen Ueberbürdung laut geworden sind. — Nächsten Donnerstag von Früh 5 Uhr ab wird Herr Kaufmann Hademann ein Promenaden-Konzert (gratis) zur Einweihung eines neuen Brunnenhauses vor dem Glogauer-Thore veranstalten. Auch hat derselbe für die Erlaubniß zur Errichtung eines solchen Häuschens an diesem Platze, 300 Flaschen Selterwasser für arme Kranke im hiesigen Hospital gespendet. — Die Gartenstraße vor der Pforte wird jetzt neu regulirt werden, indem eine Umzäunung und Anlegung eines Bürgersteges an beiden Seiten vorgenommen wird. Die Commune hat die lästige Ecke daselbst erstanden, um sie zur Verschönerung der Straße zu benutzen. Die Regulirung des Weges zieht sich von der Ecke bei Glade längs der Häuser des Grafen zu Dohna hin.

H. **Hainau,** 14. Mai. [Waldbrand.] Aus bisher unbekannt gebliebenen Ursachen entstand in voriger Woche in den Abendstunden in hiesigem Stadtforste ein Waldbrand, der etwa 1½ Morgen niederes Holz und 25—30 Schock eingeschlagenes Gebundholz vernichtete. Dem Weitergreifen des Feuers konnte durch schnelle Hilfe rechtzeitig Einhalt gethan werden; im andern Falle würde wegen Wassermangel in der betreffenden Gegend sicher ein erheblicher Verlust zu beklagen gewesen sein. — Nachdem im verflossenen Jahre durch Todesfälle die Berufung von zwei neuen Lehrern an hiesige Schule nothwendig geworden, ist nunmehr auch der Abgang unseres Conrectors Littmann, in gleicher Eigenschaft nach Jauer gewählt, und der Abgang des zweiten katholischen Lehrers Nickel, nach Breslau berufen, in nächster Aussicht. — Wir haben Gelegenheit, eine eigenthümliche Erscheinung in der Vögelwelt wahrzunehmen. Unser in der Nähe der Stadt, nach Norden gelegene, circa 500 Morgen enthaltende, Herzogteich ist in diesem Jahre von so vielen Möven, Carus ridibundus besucht, als dies seit langer Zeit nicht mehr der Fall gewesen ist. Der Handel mit den Eiern, das Schock 20 Sgr., geht lebhaft von statten und ist nur zu wünschen, daß dadurch die auch in anderer Beziehung sehr nützlichen Vögel nicht gestört und vertrieben werden möchten, wie dies gegenwärtig vom kunitzer See theilweise gelten soll.

=hh= **Striegau,** 15. Mai. [Mord.] Heute Früh um 2 Uhr wurde die Polizei-Verwaltung zu Peicherwitz, Kreis Neumarkt, zu einem dasigen Stellenbesitzer gerufen, und fand dieselbe dessen Dienstmagd, eine geb. Hoffmann aus Kuhnern, Kreis Striegau, in ihrer Schlafkammer im Bett im Blute liegend vor. Auf Befragen gab die ꝛc. Hoffmann an: daß ihr Geliebter Emanuel Neumann aus Kuhnern, gestern Abend um 10 Uhr zu ihr in die Kammer gekommen sei, und sie gegen 2 Uhr Früh mit einem Doppelterzerol in die Brust geschossen habe, hierauf habe sich derselbe mit Zurücklassung seiner sämmtlichen Kleidungsstücken, mit Ausnahme der Beinkleider, entfernt. In dem zurückgelassenen Rock befand sich noch ¼ Pfd. Pulver und mehrere Kupferhütchen. Unsere beiden berittenen Gensdarmen, Glatz und Kuschel, sind bemüht, des Mörders habhaft zu werden, und wird es deren anerkanntem Diensteifer gewiß recht bald gelingen, den Verbrecher aufzufinden. — Gestern mußte eine zum hiesigen Viehmarkt gebrachte Kuh erschossen werden, weil sie nicht zu bändigen war und schon mehrere Leute beschädigt hatte. — Heut kursirte ein Circulair zur Bildung eines Thierschutzvereins, aus dem ersichtlich, daß schon circa 30 Mitglieder mit 5 Sgr. Beitrag gezeichnet haben.

Zum 3. Juni d. J. treffen 2 Bataillone vom 10. Infanterie-Regiment von Posen kommend (auf ihrem Durchmarsch nach Schweidnitz) hier ein, und werden in der Stadt und in den nächstgelegenen Ortschaften hier einquartirt werden.

Fr. M. **Altwasser — Salzbrunn,** 15. Mai. Heute sind beim schönsten Wetter die hiesigen Bäder eröffnet worden. Weil beide Bäder thatsächlich verbunden sind, müssen sie auch im Bericht verbunden werden. Denn die salzbrunner Trinker baden in Altwasser und die altwasserer Bader trinken in Salzbrunn: darum ist die Eröffnung ein Doppelfest. Kurgäste sind erst einige Familien in den beiden Orten; doch rechnet man auf zahlreichen Besuch und hat schon seit Anfang dieses Monats unabläßig gewaschen, gestriegelt, gebügelt, gestrichen, gemalt, gehämmert, gemauert, gerecht, gekehrt, geputzt und bewahrt: kurz, überall das Oberste zu unterst, stets aber das Beste und Vortheilhafteste herausgekehrt. — Obschon die Breslauer den Frühling zu Hause in schönster Schönheit haben, so fehlen ihnen doch die Berge und es ist ein eigner Genuß, das bunte Grün mit Blüthen durchwirkt auf Bergen und in Thälern in weite Ferne beschauen zu können; deshalb der Wunsch: es möchten recht viele Breslauer möglichst bald die altwasser-salzbrunn-fürstensteiner Natur- resp. Frühlingsschönheiten genießen! Wer mit dem Frühzuge nach Altwasser fährt, dort sogleich die Vogelkippe (oder Vogelkoppe) besteigt, das herrlichste Naturbild und einige der dortigen großen und schönen Schmetterlinge mitnimmt, dann Altwasser gründlich erforscht, über die Wilhelmshöhe nach Salzbrunn und von dort durch den Zips nach der „alten Burg“ und weiter in Fürstenstein geht, wird bequem zum Abendzuge in dem schönen Freiburg sein und nicht nur einen höchst angenehmen Tag verlebt haben, sondern auch eine sehr erfreuliche Erinnerung nach Hause bringen. Und dies Alles für wenig Geld und in kürzester Zeit! — — Das Maiwetter war hier merkwürdig. Am 6. d. M. Alles in Schnee gehüllt; am 7. fatale Kälte; am 8. die mildeste Wärme; in der Nacht zum 10. plötzlicher Hereinbruch über das Gebirge von dem arabischen Luftstrome, welcher dieses Jahr außerordentlich spät kam, die Eigenthümlichkeit hatte, daß er auf den Höhen als heißer Sturm erschien, während er die Thäler fast windstill ließ; im Allgemeinen aber eine drückende Hitze verursachte.

—r— **Friedland** in Schl., 15. Mai. [Mannigfaltiges.] Die Liedertafel hat heute ihren ersten Ausflug in Riegels Weinhaus in Merkelsdorf gemacht, um bei Gesang und Tanz den ersten Waldmeister zu kosten. Auf der sogenannten großen Hecke, dem Uebergangsgebirge von hier nach Giersdorf, liegt noch viel Schnee und Eis und erschwert noch immer die Frequenz, welche das ganze Jahr hindurch ziemlich erheblich ist. Doch hat dies Alles die nach Genesung Seufzenden nicht abgehalten, sich bereits in die rettenden Arme des hydropathischen Arztes Dr. Bremer, dem Besitzer und Leiter der Kaltwasserheil-Anstalt Görbersdorf, zu legen; denn schon ist Görbersdorf recht lebhaft frequentirt. — Unser wissenschaftlicher Verein tritt laut Beschluß, im Laufe des Sommers nur alle 4 Wochen und zwar jeden ersten Montag des Monats zusammen.

H—l. **Nimptsch,** 13. Mai. [Tageschronik.] Den Sommer über werden in dem nahe belegenen Neudorf, einem Lustorte, welcher früher auf die ganze Umgegend eine ganz besondere Anziehungskraft übte, Konzerte von der strehlener Musikkapelle stattfinden, und Schippes Kapelle wird uns in dem an der Lohe gelegenen, dem Kaufm. Müller gehörigen Garten, durch ihre Leistungen ergötzen. Der Müllersche Garten, an welchem sich die Lohe mit zertrümmernder Gewalt ihren Weg durch sperrende Sandsteinfelsen bahnen und sprengen mußte, ist ein höchst romantisches, malerisches Plätzchen, das kein Durchreisender zu besuchen versäumen sollte. Senkrecht hat das kleine Flüßchen riesige Felsenmassen von einander gerissen; brausend und lärmend, unwillig gleichsam sich äußernd über die Unterbrechung seines ruhigen Fortgleitens, enteilt es dem schmalen, mit Gewalt erstürmten Felsenthore, noch eine ganze Strecke mit den Trümmern des überwundenen Felsens angefüllt und mit ihnen fortwährend ringend. — Bei dem Grundgraben an der im vorigen Jahre abgebrannten Häuserreihe hat man außer anderen merkwürdigen Gegenständen Pferdeköpfe und eine mit Asche gefüllte Urne gefunden. Leider sind von letzterer durch die Unvorsichtigkeit der Arbeiter nur noch Scherben vorhanden. — Die von den Krämer Fordanschen Eheleuten zu Langenöls, hiesigen Kreises, im Jahre 1853 in Erziehung und Pflege genommene, damals 8 Jahre alte Typhuswaise Anna Kretschmer aus Lublinitz, hat aus Dankbarkeit für durch fast sieben Jahre hindurch empfangene Wohlthaten ihren Pflegeeltern am 11. d. M. Abends das Kuhstall- und Scheuergebäude böswillig in Brand gesteckt, weil die Ehefrau des Fordan sie wegen mangelnder Erfüllung ihrer obliegenden Pflichten oftmals zurechtgewiesen. Das im Stalle befindliche Vieh ist der Flamme glücklich entkommen, indem es vor Anlegung des Feuers von der Brandstifterin losgebunden worden war. — In Heidersdorf hiesigen Kreises verunglückte am 12. d. M. der Arbeiter Stumpe in der Art, indem ihm bei Bereitung von Siede von der Maschine beide Hände abgeschnitten wurden.

S. **Strehlen,** 15. Mai. Am 9. d. M. wurden die neu-, resp. wiedergewählten Magistratualen durch den Bürgermeister vereidet, und in ihr Amt eingeführt. In der Kirche hielt Herr Pastor Dr. Kober eine passende Ansprache. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl schloß die Feierlichkeit, bei welcher Magistrat, Stadtverordnete und eine ansehnliche Anzahl anderer Mitbürger sich betheiligten. — Am letzten Sonntag entlud sich in der Nähe unserer Stadt ein heftiges Gewitter, welches von heftigem Hagelwetter begleitet war; es sind Hagelkörner von der Größe türkischer Nüsse bemerkt worden. — Bienenfreunde ladet Hr. Graf Stosch zu Manze auf den 29. d. Mts. zu einer Versammlung ein. — Mit Anfang künftigen Monats, nach Beendigung der Regiments-Uebung, wird die dritte (kreuzburger) Schwadron königl. 4. Husaren-Regiments gemeinschaftlich mit der von jeher hier stehenden 4. Schwadron in die hiesige Garnison einrücken. Der Ausmarsch zur Regiments-Uebung findet morgen statt. Bis 1849 haben hier stets zwei Schwadronen garnisonirt.

Aus der Grafschaft Glaz, 10. Mai. Seit den paar Jahren, daß Neurode zu einer Kreisstadt sich erhoben hat, scheint die früher auffallende architektonische Geringfügigkeit des Oertchens sich ein wenig verbessert zu haben. Bisher war sie der entzückenden Umgegend ganz unangemessen. Der gute Wille, in Neurode für das immer im Wachsthum begriffene evangelische Kirchensystem auch ein Gotteshaus zu bauen ist da, Platz und Plan dafür sind seit Jahren vorhanden und genehmigt, nur reichen die veranschlagten Kosten lange noch nicht hin. Um so dankbarer hat die evangelische Gemeinde die Humanität des in Eckersdorf wohnenden katholischen Grafen Magnis anzuerkennen, welche unentgeltlich seit so vielen Jahren den schönen Saal im gräflichen Schlosse von Neurode zu evangelisch-gottesdienstlichem Gebrauche überläßt. — Die Thomas'sche Schauspieler-Gesellschaft hat in Neurode gestern ihre Bühne geschlossen. Man ist mit ihr zufrieden gewesen, sowie sie nicht unbefriedigt von dannen gezogen sein mag. — Bis Himmelfahrt hofft der Landwirth sämmtliche Frühlingssaat beendigt zu haben. — In der Nacht vom 8. auf den 10. d. M. hatten wie durch Zauberei die Obstblüthen überraschend sich entfaltet und die jugendlichen Baumblättchen ihre Umhüllungen gesprengt. Am 6. d. M. fiel noch Schnee, Nachmittags da und dort Hagel, doch ohne Schaden anzurichten. E. a. w. P.

---

††† **Brieg,** 15. Mai. Unsere öffentlichen Gärten haben ihre gastlichen Pforten geöffnet. In der Erholung sind in anerkennungswerthem Eifer neue Anlagen und schattige Plätze hervorgerufen, die in dem schönen Garten einen überaus angenehmen Aufenthalt gewähren. Der Volksgarten wird durch den Bau eines Glassalons verschönert, während im Bergel Alles in einladender Weise hergerichtet ist. Auch das Garten-Etablissement des Cafétier Schönbrunn hat von dessen Verschönerungssinn viel erfahren. Im ehemals Flögelschen, jetzt Frankeschen Lokale hatte sich gestern der Lehrer Neugebauersche Gesangverein versammelt. Die Konzertmusik wurde von der Gäbelschen Kapelle ausgeführt, und erntete Beifall. Nach ihr wurden vom Vereine einige Lieder, zum Theil recht präcis vorgetragen. In der sehr geräumigen Colonnade hatte man ein Theater errichtet und auf diesem einige lebende Bilder und ein recht nettes Lustspiel aufgeführt. — Der Verkauf der Aktienloose à 10 Sgr. zur öffentlichen Verloosung von Thieren und landwirthschaftlichen Gegenständen bei dem am 12. Mai d. J. hier stattfindenden Thierschaufeste, nimmt in erfreulicher Weise seinen Fortgang.

△ **Gleiwitz,** 13. Mai. [Wahl. — Vergiftung. — Bauunternehmungen. — Lehrer-Verein.] Bei der gestern hier stattgehabten Wahl zweier Stadtverordneten an Stelle Ausgeschiedener wurde der Kaufmann Hr. Samuel Schlesinger und der Oberlehrer Hr. Dr. Spiller gewählt. Die Betheiligung an dem Wahlacte war im Ganzen eine geringe.

Vor einigen Tagen erkrankte plötzlich die ganze Familie des Gasthausbesitzers zu Patschin, einem Dorfe unseres Kreises, und es ergab sich, daß es in Folge des Genusses einer Pilzsuppe geschah. Schnell angewandte Brechmittel retteten zwar noch den Hausherrn, seine Frau, sein Kind und seine Magd erlagen aber den Wirkungen des schnelltödtenden Giftes.

Die Bauunternehmungen vermehren sich dieses Jahr hier in erfreulicher Weise. An allen Theilen der Stadt wird rüstig gearbeitet; besonders ist es die Ratiborer-Vorstadt, in welcher viele Gebäude aufsteigen. Das Kreis-Gericht, das da gebaut wird, leitet die Spekulation dorthin. Die neue Synagoge ist nun auch bereits gerichtet, und sie gewährt einen imposanten Anblick. Der Thurm der neuen evangelischen Kirche, von dessen erhofftem Fortbau ich letzthin berichtet hatte, hat seiner Last leider doch nachgegeben und ist an einer Stelle gewichen. Es wird also in diesem Jahre nicht weiter an ihm gebaut werden.

An der Klodnitz wird eine öffentliche Damen-Badeanstalt errichtet, und damit einem großen Bedürfnisse unserer Stadt abgeholfen. — Den 16. und 17. Mai findet eine ordentliche Versammlung des israelitischen Lehrer-Vereins für Oberschlesien hier statt.

=k= **Zabrze,** 14. Mai. [Tages-Chronik.] Der Mangel eines Etablissements im Freien unter schattigen Bäumen war hier sehr fühlbar. Dem ist jetzt durch die Herren Berginspektor Kühnemann und Oberschichtmeister Gottschalk abgeholfen. Längs des Kanals vom Stollen aus bis zu einem in der Nähe befindlichen Wohnhause wurden in früherer Zeit Birken gepflanzt, diese haben eine ziemliche Höhe erreicht und es haben sich dort eine Menge Nachtigallen heimisch gemacht. Die genannten Herren haben sich der großen Mühe unterzogen, in diesem Birkenwäldchen Gänge und Ruheplätze anlegen zu lassen, auch haben hierzu freiwillig mehrere Pferdebesitzer durch unentgeltliche Anfuhr von Sand und Kies sich verdienstlich gemacht und es ist hieraus eine Anlage entstanden, welche die Zierde jeder größeren Stadt sein dürfte. — Gestern den 12. wurden sowohl sämmtliche Gruben- und Hütten-Beamten, als auch Privatleute zur Einweihung dieses jungen Etablissements eingeladen und die Betheiligung war eine zahlreiche. Die anwesenden Damen bekränzten die beiden Herren; Hr. Maschinenmeister Gier sprach im Namen des Publikums einige herzliche Dankesworte und der Sänger-Verein ließ abwechselnd Frühlings- und Bergmannslieder ertönen.

Z. Z. **Myslowitz,** 15. Mai. [Schulsache.] Unterm 15. März d. J. genehmigte die königl. Regierung zu Oppeln, daß hier eine jüdische 4klassige Gemeindeschule mit einem gehobenen Sprachunterricht gegründet werde. Die neue Anstalt wird folgendermaßen gegliedert sein: 2 gemischte Elementarklassen, 2 gehobene Knabenklassen und eine Mädchenklasse. Am 13. d. Mts. fand die feierliche Eröffnung und Amtseinführung der Lehrer statt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der Ausmarsch des 1sten Bataillons 6. Landwehr-Stamm-Regiments nach Posen ist auf Montag, den 21. d. M., angesetzt. In Görlitz wird statt dessen das 1. Bataillon 7. Landwehr-Stamm-Regiments, das jetzt die Bezeichnung 7. kombinirtes Infanterie-Regiment führt (bisher in Jauer), nebst dem Regiments-Stabe sein Standquartier erhalten. Nach Jauer kommt statt dessen das ursprünglich für Bunzlau bestimmte Füsilier-Bataillon. Letzteres bleibt ohne Garnison. Das 7. kombinirte Infanterie-Regiment ist sonach in Görlitz, Löwenberg und Hirschberg vertheilt. — Die Lerchnersche tiroler National-Sänger-Gesellschaft wird in unserer Societät einen Cyclus von Vorträgen geben.

† Hoyerswerda. Der bisherige Pastor in Petershain, Dr. J. Wowotny, ist zum Pfarrer der ev. Gemeinde nach Spreewitz berufen.

△ Grünberg. Bei einem am 12. d. Mts. stattgefundenen Gewitter schlug der Blitz in ein Haus zu Heinersdorf, tödtete in der Stube die Ehefrau eines Fabrikarbeiters, entzündete eine Wiege, in der ein zweijähriges Kind schlief, welches dergestalt verbrannte, daß es trotz baldiger Hilfe nach wenigen Stunden starb. Ein elfjähriger Knabe, der ebenfalls in der Wohnung anwesend war, ist mit einer Betäubung und geringeren Brandwunden davon gekommen. Das entzündete Haus ist gänzlich niedergebrannt.

= Hirschberg. Mit dem 1. Juni werden unsere Bäder eröffnet werden. — Dem Weber Felsschen Ehepaar zu Steinbach, welches kürzlich das 50jährige Ehejubiläum feierte, ist nachträglich ein Gnadengeschenk von zehn Thalern von Sr. Majestät dem König zu Theil geworden.

⊠ Görlitz. Die Carrésche Gesellschaft giebt schon am 23sten d. Mts. ihre Schlußvorstellung. — Am Himmelfahrtstage giebt die Jäger-Kapelle das erste diesjährige Morgenkonzert im Heldschen Garten. — Mit dem 14. Mai hat Herr Ober-Bürgermeister Sattig einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten, um eine Badekur zu gebrauchen. Herr Bürgermeister Fischer ist soweit wieder hergestellt, daß er sich den Geschäften widmen kann.

× Rothenburg. Durch ein Rescript der Regierung zu Liegnitz wird die Beschwerde der hiesigen Stadtverordneten über den Kommunalsteuer-Zuschlag pro 1860 zurückgewiesen und angeordnet, daß die Stadtverordneten-Beschlüsse künftig nur durch Vermittelung des Magistrats öffentlich durch den Druck bekannt gemacht werden dürfen.

± Liegnitz. Die auf den 12ten d. Mts. festgesetzt gewesene Hinrichtung des ehemaligen Getreidehändlers Stange, welcher den Doppelmord in Groß-Läswitz verübt hat, ist aufgeschoben worden, weil der Delinquent neue Geständnisse gemacht und vorgegeben haben soll, zwei Complicen beim Raubmorde gehabt zu haben. Man vermuthet aber, daß Stange durch seine neuen Aussagen nur einen Vorwand beabsichtigte, sein Leben zu verlängern.

⊙ Glaz. Wie das „Volksblatt“ meldet, sind durch Boshafte in der Nacht vom 10ten zum 11ten d. Mts. auf der Straße von hier nach Königshain 76 Stück neugepflanzte Bäumchen niedergebrochen worden. Mögen die unbekannten Thäter der wohlverdienten Strafe recht bald verfallen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

X. **Posen,** 14. Mai. [Zur Tageschronik.] Der Oberstlieutenant Malotki v. Trzebiatowski, welcher im Laufe voriger Woche vom Kommandeur des Füsilier-Bataillons des 7. Infanterie-Regiments zum Kommandeur des 9. kombinirten Infanterie-Regiments befördert worden ist, nahm vorgestern Abschied von seinem bisher innegehabten Bataillon. — Breslau steht in Kurzem ein interessanter Kunstgenuß bevor. Der ehemalige Schauspieler Hr. Sander von hier, hat nämlich die interessante Erfindung gemacht, jeden beliebigen Garten zur Abendzeit in einen prächtig glänzenden Blumengarten umzuschaffen, indem er durch künstliche Blumen allerlei Beete nach den schönsten Systemen bildet und diese mittelst sogenannter chinesischer Palmenfächer erleuchtet; auch auf den vorhandenen Bäumen werden künstliche Früchte angebracht und durch bunte Flammen illuminirt. Nach Beendigung dieses herrlichen Schauspiels ist es den anwesenden Damen gestattet, die Blumenbeete zu plündern, die eroberten Blumen als ein Andenken an den genußreichen Abend zu bewahren. Der Künstler hat bereits in Frankfurt a. O., Magdeburg, Leipzig und Dresden seine neue Erfindung mit ungeheurem Beifall produzirt, und, wie ich höre, in Leipzig nicht weniger als 40mal

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

seine interessante Produktion wiederholen müssen. — Während die erste Trinkhalle bereits vorige Woche auf der Wilhelmspromenade eröffnet wurde und sich eines ungemeinen Zudrangs des Publikums erfreut, ist eine zweite ebendaselbst in der Ausführung begriffen, und verspricht, gerade an dieser Stelle ebenfalls ein lohnendes Etablissement zu werden. Außer diesen beiden Trinkhallen werden noch auf der St. Martinsstraße, der Hallidorfsstraße und an der Wallischeibrücke dergleichen errichtet werden und dürfte das Unternehmen für die beiden Entrepreneurs wohl als ein höchst rentables sich herausstellen. — Nachdem das jetzt tagende Schwurgericht seit vorigen Mittwoch in der Ratayski'schen Mordangelegenheit verhandelt hatte, wurde der Angeklagte am Sonnabend, also nach 4tägiger Verhandlung, zum Tode verurtheilt. Es waren 64 Zeugen vernommen worden, und obwohl direkte Belastungszeugen gegen den Angeklagten nicht auftraten, so gewannen die Geschworenen im Laufe der Verhandlung doch die moralische Ueberzeugung von der Schuld des Ratayski. Sowohl das Plaidoyer der königl. Staatsanwaltschaft, die durch den Assessor Böhlmann vertreten war, als die Vertheidigung des Rechtsanwalts Janecki und das Resumé des Vorsitzenden, Appellations-Gerichts-Rath Nixdorf, waren durchweg glänzend.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 10. Mai. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung saßen als Geschworen die Herren Träger, Schlick, Peisker, Leditschke, Döbicke, Hersel, Reimelt, Kraft, Schröter, Siemon, Volkmer, Fickert. Die königl. Staats-Anwaltschaft vertrat Herr Assessor v. Rosenberg und als Vertheidiger fungirte Herr Justizrath Simon. Auf der Anklagebank befanden sich

1) der bereits mehrfach bestrafte 36 Jahr alte Tagearbeiter Karl August Reinsch aus Lehmgruben. — Derselbe ist angeklagt und auch geständig, in der Nacht vom 16. zum 17. Januar d. J. dem Bauergutsbesitzer Haase zu Poln.-Kniegnitz Gänse, und zwar mittelst Einbruchs, gestohlen zu haben. — Bei dem umfassenden Geständniß des Reinsch blieb die Mitwirkung der Geschworenen ausgeschlossen. — Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängniß und die Nebenstrafen.

2) Der Kürschner-Lehrling Oskar Krämer, 20 Jahr alt, bereits bestraft. Derselbe ist beschuldigt und ebenfalls geständig, dem Kutscher Heisler hier, Neue Antonienstraße Nr. 4, am 28. Februar d. Jahres zwei Paar Stiefeln, und in der Nacht vom 9. zum 10. März d. J. 3 Kaninchen, und zwar beide male vermittelst Einsteigens ins Gebäude durchs Fenster, gestohlen zu haben. Auch hier blieb die Mitwirkung der Geschworenen ausgeschlossen. Verurtheilt wurde Krämer zu 1 Jahr 3 Mon. Gefängniß und den Nebenstrafen auf 1 Jahr.

Hiernächst kam die Untersuchung wider den Tagearbeiter Schmarsel von hier wegen Todtschlags zur Verhandlung, über welche bereits in dem Morgenblatte dieser Zeitung vom 11. d. M. berichtet ist.

§ **Breslau,** 11. Mai. [Schwurgericht.] Als Geschworene fungirten die Herren: Träger, v. Debschitz, Leditschke, v. Schönberg, Kunzendorf, v. Rieben, Frhr. v. Lindenau, Tilgner, Kraft, Hersel, Graf Westarp, Eckelt. Die königl. Staats-Anwaltschaft vertrat Herr Assessor Thilo, und als Vertheidiger war anwesend Herr Assessor Hellich.

Vor den Schranken standen heut: 1) Der Strafgefangene Heinrich Harter aus Poln.-Hammer, 43 Jahr alt, evangelisch, ein vielfach bestrafter Dieb, und die verw. Stellenbesitzer Hoffmann, Veronica, geb. Schädel aus Krischanowitz, 60 Jahre alt, katholisch. Die Anklage lautet auf schweren Diebstahl resp. Hehlerei. p. Harter war bekanntlich Anfangs März 1859 aus dem Gefängnisse zu Trebnitz entwichen und wurde erst am 18. Jan. d. J. in Rosenthal bei Breslau wieder aufgegriffen. In der Zwischenzeit hat er sich meist in den Wäldern des trebnitzer und militscher Kreises aufgehalten und vom Stehlen sein Leben gefristet. Die Verübung der ermittelten Diebstähle hat der Angeklagte theils zugestanden, theils geleugnet.

Das Verdict der Geschworenen lautete in Betreff des Harter auf Schuldig, in Betreff der Hoffmann auf Nichtschuldig. Hiernächst erkannte der Gerichtshof gegen Harter auf 6 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht, wogegen die Hoffmann von der Anklage der Hehlerei freigesprochen wurde.

2) Der Tagearbeiter Julius Kloß von hier, 21 Jahre alt, evangelisch, bereits bestraft. Derselbe ist beschuldigt, am 4. Februar d. J. den Versuch gemacht zu haben, dem Fleischermeister Griesner aus Jägerwitz ein geschlachtetes Kalb von seinem Wagen zu stehlen, und zwar auf öffentlichem Wege. Verurtheilt wurde Kloß, mit Rücksicht auf das von den Geschworenen ausgesprochene Schuldig, zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf gleiche Zeit.

3) Der ehemalige Schaffner Friedrich Wilhelm Hüber aus Löwen, Kreis Brieg, gebürtig, 33 Jahre alt. Die gegen ihn erhobene Anklage beschuldigt ihn der Wechselfälschung und Unterschlagung. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: 1) Hüber hat gegen Ostern 1859 zu wiederholtenmalen auf Wechsel, welche er auf dritte Personen gezogen hatte, deren Accepte resp. Indossamente wider Wissen und Willen derselben gesetzt, alsdann diese Wechsel veräußert und den Erlös verbraucht. Vier dergleichen Fälle liegen der Anklage zu Grunde, und ist H. in jedem einzelnen Falle geständig, die Fälschung zum Zweck der Täuschung begangen zu haben. 2) Im Juni v. J. erhielt Hüber von einem Dritten den Auftrag, einen Wechsel zu verkaufen. H. verkaufte denselben auch, verbrauchte jedoch den erzielten Preis von 12 Thlr. in seinen Nutzen. Auch dieser Unterschlagung ist Hüber geständig. Die Mitwirkung der Geschworenen blieb in dieser Sache ausgeschlossen, mildernde Umstände wurden allseitig anerkannt, wonächst der Gerichtshof den Hüber zu 9 Monaten Gefängniß, 40 Thlr. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

§ **Breslau,** 14. Mai. [Schwurgericht.] Zu Geschworene waren ausgeloost die Herren: v. Debschitz, Graf Westarp, Schönberg, Hersel, Kunzendorf, Doebicke, Fickert, Schlick, Frhr. v. Lindenau, Wolter, v. Stechow, Volkmer.

Die kgl. Staats-Anwaltschaft vertrat Herr Assessor v. Schmeling und als Vertheidiger fungirte Herr Assessor Adamczick.

Zur Verhandlung kamen heut 2 Sachen, und zwar: 1) die Untersuchung wider den 21 Jahr alten Bäckergesellen Friedr. Gustav Machatzky, wegen gewaltsamen Diebstahls. Machatzky ist geständig, und wurde derselbe unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen auf 1 Jahr verurtheilt.

2) Die Untersuchung wider den Handlungs-Commis Gustav Bieneck von hier. Derselbe ist 23 Jahr alt, aus Lubowitz bei Ratibor gebürtig, zuletzt in Breslau wohnhaft. Die gegen ihn erhobene Anklage beschuldigt ihn des wissentl. Meineides und der wiederholten Urkundenfälschung. Dieselbe sagt im Wesentlichen Folgendes: Am 3. Pfingstfeiertage v. J. (den 14. Juni) fanden der Pferdeknecht Kluge und der Nachtwächter Mertsch aus Weißenhof in der 11. Stunde, etwa 5 Schritt von dem von der liegnitzer Chaussee nach Weißenhof führenden Wege einen jungen Mann, der mit seinem Paar grauledernen Hosenträger mit dem Halse an eine Erle angebunden war. Die Hosenträger waren hinter der Erle fest zusammengeknüpft und wurden von Kluge sofort durchschnitten. Die Arme des Mannes waren unmittelbar unter dem Handgelenk mit einem Taschentuch fest zusammengebunden. Die Kleidung des Mannes war in einem traurigen Zustande; Weste und Hosen zum Theil zerrissen, zu seinen Füßen lag ein schwarzer Ueberzieher und die Mütze einige Schritte vom Baume entfernt. Das Gras war mehrere Schritte um die Erle niedergetreten. Der an die Erle gebundene Mann war der Angekl. Bieneck, welcher zu der damaligen Zeit bei den Kaufleuten Schlesinger und Brunn in Condition stand. Er erzählte seinen Befreiern, daß er von 2 Leuten angefallen, von ihnen in den Busch geschleppt und dort angebunden worden sei, nachdem sie ihm 75 Thlr. Geld, einen Ring und eine Uhrkette fortgenommen hätten. Vor der Polizeibehörde zu Lindenbusch sagte Bieneck aus: Am Abend des 14. Juni sei er das Gehölz bei Lindenbusch passirt, als fast am Ausgange desselben ein aus dem Gebüsch tretender Mann ihn mit den Worten angefaßt hätte: „ich dächte wir theilten". Gleich darauf sei noch ein zweiter hinzugekommen, und Beide hätten ihn zu Boden geworfen. Hierauf seien ihm mit einem ledernen Gurt die Füße gebunden, der Paletot vom Leibe gerissen und er in den Busch geschleppt worden, wo man ihn mittelst seiner Tragbänder mit dem Halse an eine Erle, ihm auch seine Hände mit dem Taschentuche fest zusammengebunden hätte. Beide Räuber hätten hierauf seine Taschen durchsucht und aus denselben Partemonnaie, Paß, Notizbuch, Cigarrentasche und einen Geldbeutel mit 45 Thlr. kl. Cour., 1 Zehnthalerschein, 2 Thalerscheine und 3 Stück Ducaten genommen. Nach der Entfernung der Räuber habe er etwa 1½ Stunden um Hilfe geschrien. Das weggenommene Portemonnaie habe 5 ganze Thaler, 1½ Thlr. kl. Cour., ferner eine goldene Kette im Werthe von 18—19 Thlr. enthalten, auch sei ihm ein goldener Siegelring vom Finger gezogen worden.

Diese polizeiliche Aussage hat Bieneck in der gerichtlichen Verhandlung vom September v. J. beschworen, und zwar, wie die Anklage behauptet, „wider besseres Wissen". Als Bieneck nämlich einige Tage nach dem Vorfalle in Glogau die angebliche Beraubung erzählte, kamen seinen Prinzipalen die Angaben verdächtig vor. Sie hielten ihm das Unwahrscheinliche seiner Angaben vor und drangen in ihn, die Wahrheit zu bekennen. Hierauf gestand nun Bieneck, daß die ganze Raubgeschichte von ihm erfunden sei, doch könne er die Wahrheit noch nicht sagen, die würde sich später herausstellen; auch erbot er sich dabei, seinen Prinzipalen ihren Verlust zu ersetzen.

Wenige Tage später gestand B., daß er einige Tage vor dem 14. Juni in Gröditzberg in lustige Gesellschaft gerathen sei, sich dort betrunken und am nächsten Tage seine Baarschaft vermißt habe. Er sei nun darauf verfallen, einen ihm wiederfahrenen Raub zu fingiren, und zu diesem Zweck habe er seinen Siegelring, Uhrkette, so wie die übrigen Briefschaften in einen Graben geworfen. Dies Geständniß hat B. seinen Principalen gegenüber, und zwar jedem einzeln abgelegt; unterstützt wird dasselbe auch durch einen Brief des B., worin er seine Principale bittet, zu schweigen, und wegen seines leichtsinnigen Fehlers nicht auf sein ganzes Leben verzichten zu lassen.

Bieneck hält sich des Meineides für nichtschuldig, und behauptet, daß er zu den angeblichen Geständnissen durch Drohungen seitens seiner Principale veranlaßt worden sei.

Außerdem hat sich aber B. auch noch der wiederholten Urkundenfälschung schuldig gemacht. Am 8. Juni pr., also vor dem erzählten Vorfalle zu Lindenbusch, ging Bieneck auf das Post-Amt zu Glogau und fragte, ob Briefe an die Handlung Schlesinger u. Brunn angekommen seien. Es wurden ihm in der That auch 3 Geldscheine über 21 Thlr. 20 Sgr., resp. 1 Thlr. 3 Sgr. und 5 Thlr. 9 Sgr. ausgehändigt. Jeden dieser Scheine versah er ohne Wissen und Willen seiner Principale mit deren Unterschrift, legte auf dieselben von Briefen seiner Principale abgeschnittene Siegel, und präsentirte dieselben sodann bei dem Postamte, wonächst ihm die Briefe auch ausgehändigt wurden. Bieneck gesteht sowohl die Fälschung dieser 3 Postscheine zu, wie auch die Verwendung des Geldes in seinen Nutzen.

Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft beleuchtete in seinem Plaidoyer die einzelnen Punkte der Anklage, hält die Schuld des Bieneck durch den aufgenommenen Beweis für erwiesen und beantragte das Schuldig auszusprechen.

Dagegen behauptete der Vertheidiger, daß das Verbrechen des Meineides zur Evidenz noch nicht erwiesen sei, weshalb er das Nichtschuldig beantragte. In Beziehung auf das von seinem Defendenten zugestandene Verbrechen der Wechselfälschung brachte er die Annahme mildernder Umstände in Antrag.

Das Verdict der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig des Meineides, dagegen auf Schuldig der Wechselfälschung unter Annahme mildernder Umstände. Auf Grund dieses Verdicts wurde Bieneck zu 2 Jahren Gefängniß, 30 Thlr. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, verurtheilt.

Subhastationen im Reg.-Bezirk Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 63 der Tauenzienstraße und Nr. 6 der Bahnhofsstraße, abg. 37,251 Thlr., 3. Oktober 11¾ Uhr, Stadtger. I. Abth.
— Grundstück Nr. 13 der Vorwerks- u. Nr. 5 der Brüderstraße, abg. 8152 Thlr., 19. Oktober 11 Uhr, Stadtger. I. Abth.
— Grundstück Nr. 7 der Katharinen- u. Nr. 5 der Ziegengasse, abg. 32,211 Thlr., 26. Oktober 11 Uhr, Stadtger. I. Abth.
Buchwitz, Bauergut Nr. 3, abg. 7986 Thlr., 14. Juli 11½ Uhr, Kreisger. I. Abth. Breslau.
Pampitz, Gärtnerstelle Nr. 32, abg. 1125 Thlr., 1. Sept. 11 Uhr, Kreis-Ger. I. Abth. Brieg.
Guhrau, Wohnhaus 158 in Vorstadt, abg. 1754 Thlr., und Garten Nr. 103, abg. 23 Thlr., und Windmühle Nr. 39, abg. 650 Thlr., 6. Juli 11 U., Kreisger. I. Abth. Guhrau.
— Gasthof 146, abg. 5080 Thlr. nebst Garten Nr. 95 abg. 250 Thlr., 23. Nov. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Guhrau.
Münsterberg, Haus nebst Garten Nr. 334, abg. 1265 Thlr. 11. Juni 11 U., Kreisger. I. Abth. Münsterberg.
Stusa, Freistelle 2, mit 2 Windmühlen, abg. 4181 Thlr., 3. Sept. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Neumarkt.
Stronn, Allodial-Rittergut, abg. 68,893 Thlr., 16. Juli 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Oels.
Klein-Jeltsch, Stelle 69, abg. 1350 Thlr., 28. Juni 11½ Uhr, Kreisger. I. Abth. Ohlau.
Groß-Peiskerau, Bauergut 38, abg. 3436 Thlr., 13. Sept. 11½ Uhr, Kreisger. I. Abth. Ohlau.
Ohlau, die Oderwiese Nr. 122, worauf eine Ziegelei etablirt, abg. 5980 Thlr., 13. Dezember 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Ohlau.
Reichenbach, Häuser 1 u. 277, abg. 5515 Thlr. u. 860 Thlr., 12. Novbr 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Reichenbach.
Schweidnitz, Wirthshaus 450, abg. 3004 Thlr., 13. Juli 10 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Schweidnitz.
Ullersdorf, Restbauergut Nr. 6, abg. 1700 Thlr., 19. Juni 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Striegau.
Kunzendorf, Rittergut, abg. 24,777 Thlr., 1. September 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Trebnitz.
Waldenburg, Haus Nr. 74, abg. 4860 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Waldenburg.
Groß-Kreidel, Wassermühlen-Grundstück 35, abg. 4000 Thlr., nebst Acker und Wiesenstück Nr. 87 (Kammteich genannt), abg. 1880 Thlr., 5. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Wohlau.
Zobten, Schießhaus 158, mit Schankgerechtigkeit nebst Windmühle und Ackerstücke Nr. 160, 260, 98 und 99, abg. 6102 Thlr., 14. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.-Komm. zu Zobten.
Strehlen, Häuser 78 u. 79 nebst 2 M. 58 Q.-R. und 1 M. 153 Q.-R. Gärten, ersteres auf 1926 Thlr., letzteres 295 Thlr. abg., 11. Juni 11 Uhr, Kr.-Ger. II. Abth. Strehlen.
Breslau, Grundstück 27 der Antonienstraße (der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung gehörig), ca. 1 M. Fläche (Kaution von 3000 Thlr.), 11. Juni Nachmittags 2 Uhr, in dem Amtslokale der genannten Innungen, Kirchstraße 25.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Zucker-Bericht.

Daß die Steigerung der Zucker-Preise eine durchaus gesunde Basis hat, ist um so weniger zu bezweifeln, als das so lang bestandene Mißverhältniß zwischen den Preisen des rohen und raffinirten Zuckers noch bei Weitem nicht ausgeglichen ist; es ist vielmehr eine fernere und wahrscheinlich nicht unbedeutende Erhöhung der Preise raffinirter Waare zu erwarten. Nach näherer Ermittelung ist der Import von indischem Rohzucker in dem Zeitraum vom April vorigen bis Ende März dieses Jahres auf ca. 100,000 Ctr. zusammen geschmolzen, so daß also fast 400,000 Ctr. weniger eingeführt sind als in derselben Periode von 1858 zu 1859, und da außerdem mit Sicherheit anzunehmen, daß zwischen 3 und 4 Millionen Centner Rüben in letzter Campagne weniger versteuert und verarbeitet sind, so ergiebt sich zur Deckung des Bedarfs für den Zollverein ein wesentliches Deficit, welches sich bereits in den um 2½ Thlr. gesteigerten Rüben-Rohzucker-Preisen Geltung verschafft hat. Damit dürfte die Steigerung aber keineswegs abgeschlossen sein, weil viele Raffinerien noch unversorgt sind und die sehr schwachen disponiblen Bestände von Rohzucker sich in Händen solcher Produzenten befinden, welche es mit der Realisirung ruhig abwarten können.

Es muß daran erinnert werden, daß Rohzucker-Preise schon 13, 14, 15 Thlr. und noch höher waren, und es dürfte nicht befremden, wenn sich unter den obwaltenden Verhältnissen Aehnliches wiederholte. Eine weitere Werthbesserung von raffinirtem Zucker ist davon unzertrennlich, u. zwar um so mehr, als zur Deckung des Bedarfs im Zollverein für die Monate Mai bis incl. September, gering veranschlagt, 1,200,000 Ctr. erforderlich sind; wo diese herkommen sollen, würde sich schwer nachweisen lassen. Die Saftmelis-Fabriken, welche sonst den Sommer über zu raffiniren pflegten, bei dem heutigen Rohzucker-Werthe aber nicht ihre Rechnung finden, haben größtentheils die Arbeit bereits eingestellt.

Noch ist zu erwähnen, daß eine Einigung zwischen den einzelnen Zollvereins-Regierungen über Export-Bonifikation, wenn auch nur auf Brodtzucker und Candis nahe bevorsteht. Dies alles zusammen genommen drängt zu der Ueberzeugung, daß alle Chancen für eine bedeutende Conjunctur vorhanden sind.

Leipzig, 14. Mai. [Meßbericht. VI.] Es ist erfreulich, über den Rauchwaarenhandel unserer diesmaligen Ostermesse besseren Bericht als in den beiden letztvorhergegangenen Jahren geben zu können. Für den Rauchwaarenhandel ist das Institut der Messen bekanntlich unentbehrlich, und zwar sowohl für Käufer wie Verkäufer; denn die Waarenmesse ist nicht zu groß, die Artikel dagegen sind so vielerlei Gattung, daß es für die Käufer eben so viel Schwierigkeit haben würde, die einzelnen Artikel aus den Produktionsländern zu beziehen, wie für die zerstreuten Verkäufer, ihre Waaren an den rechten Mann zu bringen. Der Meßverkehr beseitigt jene Schwierigkeit. Zu der leipziger Messe wird der größte Theil der Pelzfelle aus Europa, von Amerika und von Asien zusammengeführt. In Leipzig auch treffen Verkäufer und Käufer persönlich zusammen, wie es diese Branche bedingt, und wir dürfen daher wohl behaupten, daß, welchen Gang auch der Handel mit anderen Produkten und Waaren, namentlich mit Manufaktur-Waaren, nehmen möge, für den Rauchwaarenhandel die Messen ihre Bedeutung sich behaupten werden. — Theilt man den Rauchwaarenhandel in drei Hauptbranchen, in den Handel 1) mit Landwaaren, 2) in den mit amerikanischen und 3) in den mit asiatischen und russischen Rauchwaaren, so ist die erstere, der Handel mit Landwaaren, d. h. mitteleuropäischen Erzeugnissen, unstreitig der bedeutendste. Er umfaßt besonders die Artikel Fuchs-, Marder-, Edelmarder-, Iltis-, Fischotter- und Dachsfelle. Während des verwichenen langen und schneereichen Winters sind mehr Pelzthiere als sonst erlegt worden. Das zur Messe gebrachte Quantum von Fellen war daher größer als gewöhnlich, und man darf annehmen, daß circa 90,000 Füchse, 60,000 Steinmarder, 35,000 Edelmarder, 140,000 Iltis hier zugeführt wurden. Die Preise waren für Füchse von 15—18 Thlr. pr. 10 Stück, für Steinmarder 130 bis 145 Thlr. pr. Zimmer (40 Stück), Edelmarder 160—200 Thlr., Iltis 40 bis 65 Thlr. Hieran reihen sich noch die nichtwilden Pelzthiere, wie Katzen-, Kaninchen- und Lammfelle, welche, wenn auch nicht wegen ihres Werthes im Einzelnen, doch bei ihrer großen Menge zusammengenommen nicht weniger bedeuten, als die obengenannten feineren Felle.

Von feinen amerikanischen Rauchwaaren hatte das Rupperts-Land durch die Vermittelung der Hudsonsbay-Compagnie, und die Vereinigten Staaten durch ihre Pelz-Compagnie, sowie auch durch deutsche Handelshäuser einen schönen und reichen Vorrath geliefert. Zum großen Theil passiren diese Waaren die Auktionen in London, wo die sämmtlichen englischen Häuser ihren Bedarf davon kaufen und auch einige französische und einige russische Käufer erscheinen. Das größte Quantum dieser Waaren wird aber der leipziger Messe zugeführt, um vereint mit den Produkten anderer Erdtheile die hier zusammentreffenden Käufer zu versorgen. Das diesmal zugeführte Quantum hat betragen circa 200,000 Schuppenfelle, 700,000 Bisam, 60,000 Biber, 20,000 Füchse, 16,000 Luchse, 3000 Bären, 7000 Otter, 20,000 Zobel, 30,000 Nerze ꝛc., und repräsentirt ein Kapital von circa einer Mill. Thaler, wogegen die oben angeführte Landwaare anderthalb Millionen übersteigt. — Von asiatischen und russischen Rauchwaaren werden hierher nur einige Artikel gebracht, von welchen man entweder dort Ueberfluß hat, oder die in andern Ländern besonders beliebt und begehrt sind. Feine Rauchwaaren bezahlt man am theuersten in Rußland, und dorthin ist auch der Hauptabzug unserer deutschen wie der amerikanischen Waaren. Von Rußland werden hauptsächlich und in großen Quantitäten zugeführt: Feh (Eichhörnchen), Hermelin, Kolinken (tartarische Marder) und alle Sorten feiner schwarzer Lammfelle, wie Persianer, Krimer, Astrachaner u. s. w. Der Handel mit russischen Waaren ist aber, obgleich die Zahlwoche und damit die Messe nach Kalendermaß bereits vorüber ist, noch in seinen Anfängen, weil die frischen Waaren vom letzten Winter aus dem weiten Reiche und von fernen russischen Märkten und Messen noch gar nicht eingetroffen sind. Mit den ersten Dampfschiffen von St. Petersburg nach Stettin und Lübeck sollen erst die Hauptwaarenposten herbeigeschafft werden. Die Eigenthümer fast aller dieser Waaren sind aber hier. — Wie zu einer größern Ernte von Pelzfellen war der lange Winter auch die Ursache zu einem größeren Verbrauche davon als gewöhnlich. An Unsicherheit in politischen Verhältnissen hat sich der Handel beinahe schon gewöhnt. Bedarf (wenn es kalt ist) und Luxus und Mode gewöhnen sich auch an Krisen und schlechte Valuten. So haben denn die Russen gekauft wie die Franzosen, die Amerikaner, die Engländer, die Griechen, die Schweden, die Rheinländer, die Oesterreicher, die Schweiz und Italien, fast alle mit anscheinender Befriedigung. Der Stand der Preise war nicht übermäßig hoch und reihten sich dieselben den billigeren Preisen des vorigen Jahres an. Uebrigens ist der Rauchwaarenhandel in Leipzig längst nicht mehr an die Meßzeit gebunden, indem durch hier angesessene große Handlungshäuser, so wie durch Kommissionäre und Agenten permanent ein lebhafter Verkehr in diesem Fache unterhalten wird.

[Leipziger Credit-Anstalt.] Die Bilanz vom 31. März liegt vor uns. Wir entnehmen derselben zunächst, daß das letzte Verwaltungsjahr mit 265,178 Thlr. Ueberschuß schließt und davon 3 pCt. Dividende, auf 8,332,400 Thlr. mit 249,972 Thlr. zur Vertheilung kommen sollen. Das Wechselconto schließt mit 2,458,448 Thlr. Bestand und 99,975 Thlr. Gewinn. Das Effekten-Conto stieg von 854,482 auf 1,869,688 Thlr., doch sind 1,501,333 Thlr. von dem Conto der Unternehmungen auf dasselbe übertragen worden. Das letztere reduzirte sich von 5,856,253 auf 3,025,588 Thlr. Das Effekten-Conto schließt mit 39,740 Thlr. Verlust, das Conto der Unternehmungen mit 26,384 Thlr. Gewinn. Die Anleihen weisen 515,147 Thlr. Bestand nach, und zwar 488,200 Mark Bco. Elbh. Prior. zu 93 und 298,000 Thlr. Neustädter Hütte zu 90 pCt., der Gewinn dieses Contos beträgt 36,384 Thlr. Darlehen gegen hypothekarische Sicherstellung, gewährt in 4proc. Obligationen der Anstalt, 377,704 Thlr. Laufende Rechnungen, Saldo am 31. März 1859 797,519 Thlr. 2 Sgr., eingegangen 16,906,667 Thlr. 14 Sgr., ausgegangen 16,483,924 Thlr. Saldo 1,220,262 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. und verschiedener laufender Rechnungen 146,125 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. Zusammen 1,366,388 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Zinsgewinn dieses Contos 36,387 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. Gewinn auf Provisions-Conto 30,844 Thlr., Agiogewinn und Coursdifferenz 12,325 Thlr. Für zweifelhafte Außenstände sind 20,292 Thlr. auf das Debet des Gewinn- und Verlust-Contos gebracht. — Unter den Passivis befindet sich Delcredere- (Spezial-Reserve) Gewinn an dem Austausche von Werthpapieren gegen eigene Aktien 300,926 Thlr., davon verwendet für Uebertragung aus Unternehmungen auf Effekten 91,003 Thlr., und zwar auf 7473 Stück züricher Creditaktien zu 98 incl. Zinsen und Differenz 32,583 Thlr. und auf 977 gothaer Bankaktien zu 70 58,620 Thlr.

[Die Dessauer Credit-Anstalt.] Der Geschäftsbericht, welchen die Verwaltung der Dessauer Creditanstalt erstattet, sagt selbst, daß die Lage der Anstalt „eine keineswegs erfreuliche" sei. Der Verlust stellt sich nach dem Gewinn- und Verlust-Conto pr. 31. Dezember 1859 auf 3,886,476 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., abgesehen von den auf Delcredere-Conto stehenden zweifelhaften Posten im Betrage von 791,134 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Das Accepten-Conto hat sich um 150,061 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. reduzirt, die Contocurrent-Passiva um 379,871 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. Im Laufe dieses Jahres (1860) sind bereits weiter eingelöst 20,000 Thlr. Schuldscheine und 153,000 Thlr. Accepte, so daß also diese Conti sich zu Ende April d. J. auf 8656 Thlr. und resp. 258,276 Thlr. 24 Sgr. stellen. Das Effekten-Conto figurirte 1858 mit 2,129,473 Thlr. und hat sich bis Ende 1859 auf 572,916 Thlr., also um 1,556,557 Thlr. durch Verkäufe vermindert. Der Hauptposten dieser Verkäufe ist die vom Nordd. Lloyd mit 28 % zurückgekaufte 1 Million seiner Aktien. Außer diesen sind verkauft u. A. 86,000 Thlr. Neust. Hüttenaktien, 189,700 Thlr. Dessauer Prämien-Anleihe, 69,800 Thlr. Aktien für Fabrikation von Eisenbahnbedarf, 100,000 Thlr. Köln-Müsener Bergwerks-, 10,000 Thlr. Moldauische Nationalbank. Werthlos geworden sind 59,400 Thlr. Gitterseer Steinkohlen- und 244,000 Thlr. Prioritäten von Vorwärts u. Neuhörde. Das Effekten-Conto bestand Ende 1859 noch aus 1,294,800 Thlr. Moldau-Aktien à 20 %, 1,446,200 Thlr. do. à 40 % Einzahlung, 50,000 Thlr. Louisenthaler Spinnerei (mit 50 % aufgenommen), 57,500 Thlr. Lößnitzer Schieferbau (mit 10 %), 125,000 Thlr. Anhalter Fabriken-Aktienverein (mit 25 %), 45000 Thlr. Aktien für Eisenindustrie in Varel (mit 100 %), 250,000 Thlr. Dessauer Wollengarnspinnerei- (mit 90 %), 42,000 Thlr. Kölner Dampfmühlen- (mit 25 %), 115,000 Thlr. Thüringer Dachschieferbau (mit 80 %), 5800 Thlr. Affalter Schieferbau- (mit 50 %), 56,000 Thlr. Kurhess. Nordbahn- (mit 50 %). Das Hypotheken-Conto endlich hat sich von 1,657,438 Thlr., hauptsächlich in Folge der Abschreibung von 418,684 Thlr. auf Vor- und Neuhörde, auf 1,232,036 Thlr. reducirt. Die noch figurirenden Hypotheken sind namentlich 200,029 Thlr. auf Joseph Jacob in Wien (Societätsrechte an einer noch im „Experimental-Stadium" begriffenen Erfindung des Schuldners, für welche das Zinnbergwerk Zinnwald verpfändet ist, 148,125 Thlr. auf Rud. Cerf in Berlin, 55,626 Thlr. auf Hütten-Gesellschaft Werner in Dortmund, 146,502 Thlr. auf Graf Festetits in Wien, 10,000 Thlr. Eisenhütte Sorge, 650,000 Thlr. Vor- und Neuhörde u. dgl. m. in kleineren Posten.

Aus dem Bilanz-Conto" vom 31. Dezember ergiebt sich, daß das „Aktien-Reserve-Conto", in eigenen Aktien der Creditanstalt Ende 1858 sich auf 3,393,100 Thlr. stellte. Im Laufe des vorigen Jahres ist dasselbe durch Verkäufe, die zur Tilgung unaufschiebbarer Verbindlichkeiten nöthig gemacht wurden, auf 2,453,300 Thlr. reduzirt. Dieser Betrag ist zum Course vom 31. Dezember 1859 in die Bilanz aufgenommen. Die Verwaltung versichert übrigens, daß sie sich bestreben werde, der Anstalt den größtmöglichsten Theil der Reserve-Aktien zu erhalten. Dieses Conto figurirt im Debet des Gewinn- und Verlust-Conto mit einem Verlust von 1,408,427 Thlr. 22 Sgr. An „diversen Effekten" stellt sich der Verlust auf 1,018,973 Thlr. 12 Sgr. Das

Unkosten-Conto (Gehalte, Reisekosten, Staatsaufsicht und sonstige Geschäfts-Spesen) beträgt 27,614 Thlr.

Folgen des britisch-französischen Handelsvertrages.

Da die Zollschranken für die meisten zollvereinsländischen Fabrikate theils bereits gefallen sind, theils binnen Kurzem fallen werden, so steht der Einfuhr unserer Erzeugnisse über England nach Frankreich kein Hinderniß mehr entgegen, indem dem britischen Importeur der Nachweis des Ursprungs der Waare in Frankreich vertragsmäßig nicht obliegt. Es kann sein, daß der Versandt der Waaren auf diesem Umwege durch höhere Transportkosten, Provision an den britischen Spediteur u. s. w. etwas theurer zu stehen kommt, als der Weg zu Lande nach Frankreich, und daß demzufolge die Konkurrenz mit England in einigen Waarengattungen erschwert wird. In vielen und zwar sehr wichtigen Artikeln, zumal in Tuchen, gemischten Geweben, vornehmlich aus Seide und Baumwolle, Strumpfwaaren, in Werkzeugen aus Eisen und Stahl, Holzwaaren, Lederarbeiten, Messerschmiedewaaren, Metallarbeiten (wie Nähnadeln) und kurzen und Posamentirwaaren wird aber der deutsche Produzent die Mitbewerbung mit seinem britischen Gewerbsgenossen dessenungeachtet aufnehmen können, da er um so viel billigere Preise zu stellen vermag, als der höhere Betrag der Spesen austrägt.

Für Schlesien dürften sich durch diese Kombination manche vortheilhafte Aussicht eröffnen! A.

? **Breslau,** 14. Mai. [Zum Seidenbau.] Der Jahresbericht pro 1859 enthält des Interessanten sehr viel. Mitglieder hatte der Verein am Schlusse 1859 403. Kassenbestand von 1858 am Schlusse 612 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf., dazu kamen an Mitgliederbeiträgen, Geschenken, für verkaufte Pflanzen 655 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., im Ganzen also Einnahme 1268 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.; die Ausgaben beliefen sich incl. eines Bestandes zum Uebertrag pro 1860 von 180 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. auf 1268 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.; sie befanden in Pacht für Garten und Arbeitskräfte, Bureaukosten, Druckkosten, Portoauslagen, Samen, Grains und Cocons. Platz hat in dem Jahresbericht die Denkschrift des Vereins über die Mittel, den Seidenbau in den kgl. preußischen Staaten zu einem raschen und gedeihlichen Aufschwung zu verhelfen, so wie die Antwort Sr. Excellenz des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten darauf gefunden. Die Denkschrift stellt verschiedene Fragen auf, welche mit Gründlichkeit und Fachkenntniß einer Erörterung unterzogen werden, z. B. die Coconsprämiirung durch den Staat, ob die vom Staate gewährte Hilfe als ausreichend erscheint; wodurch können die Bestrebungen zur Einführung des Seidenbaues in Preußen zu einem nachhaltigen Erfolge geführt werden; zur letztern Frage wird in der Beantwortung als direktes Mittel, die Gewährung von Unterstützungen an solche Vereine, welche sich besonders die Einführung der Seidenkultur zur Aufgabe gestellt, und durch ihre Thätigkeit und Erfolge gezeigt haben, angegeben; sie führt dabei aus, wie die Provinz Brandenburg in Bezug auf Schlesien bevorzugt werde. Der Minister antwortet nun auf diesen Punkt, daß dies allerdings richtig sei, und habe darin seinen Grund, daß in ersterer Provinz (Brandenburg) Sinn für Seidenzucht und Kenntniß derselben weit mehr als in Schlesien verbreitet sind; weiter läßt sich Se. Excellenz dahin aus, daß es die Lage des Centralfonds zur Beförderung der Landwirthschaft gestattet hat, dem landwirthschaftlichen Centralvereine für Schlesien 200 Thlr. ausdrücklich zur Beförderung der Maulbeerpflanzungen zu überweisen. Doch sei hier bemerkt, daß der brandenburger Verein pro 1858—59 1. Juni: vom kgl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten 1000 Thlr. für Maulbeerbaum- und Seidenzuchtzwecke erhalten hat. 1000 Thlr. stellen sich also gegenüber 200 Thlr. für Schlesien; in Brandenburg existiren schon große Anlagen, Chausseen mit Maulbeerbäumen ꝛc., in Schlesien sollen sie erst geschaffen werden, die Landlehrer haben nicht so viel, um sich solche Anlagen auf eigene Kosten anzuschaffen, und muß der Verein hier, oder der landwirthschaftliche Centralverein das gute Werk stiften. Der Verein allein hat im vorigen Jahre Pflanzen, Samen, Grains, Druckschriften in Höhe von circa 100 Thlr. an arme Seidenzüchter geschenkt. Schlesien eignet sich eben so gut als Brandenburg zur Seidenkultur. Schlesien hat schon größere Anlagen, wie sich aus folgenden kleinen Daten entnehmen läßt. Dr. Moll zu Neumarkt legte 3 Loth Grains aus, erntete 97 Metzen; die Kosten der Rauperei betrugen incl. der Interessen des Betriebskapitals zu 5 % 53½ Thlr., die Einnahme betrug 105 Thlr., mithin Plus 53½ Thlr. Rittmeister Stapelfeld, Wirthschaftsdirektor des Dominiums Nieder-Prausnitz, Kreis Jauer: 7 Morgen mit Maulbeerpflanzen und Bäumen, 1859 ausgelegt 7 Loth Grains, 2 Loth davon gingen durch die Epidemie, welche übrigens in Brandenburg auch heimisch war, zu Grunde, er erntete 106 Metzen Cocons. Ausgabe: incl. Land, Rauperei, Lokal, Bäume ꝛc. zu 5 % 188 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., Einnahme 269 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., Ueberschluß 80 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf., also ca. 11 Thlr. auf den Morgen. Nun steigt die Produktion mit dem Alter der Bäume. So giebt es mehrere große Güter, welche die Seidenzucht stark betreiben. Geerntet wurden in Schlesien 1859 3164½ Metze Cocons.

† **Breslau,** 16. Mai. [Börse.] Bei geringem Geschäft behaupteten sich die Course fest. National-Anleihe 58⅝, Credit 69¾, wiener Währung 74¹¹⁄₁₂—74⅝ bezahlt. In Eisenbahnaktien kein Umsatz, nur Neisse-Brieger bei 53½ gesucht ohne Abgeber. Fonds etwas matter. Polnische Valuten andauernd gesucht.

Breslau, 16. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen unverändert; gekündigt 100 Wispel; pr. Mai 43 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 43 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 43¼—43 Thlr. bezahlt, Juli-August 43¼—43 Thlr. bezahlt.

Rüböl still; loco 10⅔ Thlr. Br., pr. Mai 10⅔ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 10⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅔ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September 11⅙ Thlr. Br., September-Oktober 11⅓ Thlr. Br., Oktober-November 11½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; loco 17 Thlr. Gld., pr. Mai 17⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 17⅙ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 17⅙ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 17⅔ Thlr. Br.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 16. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei sehr mäßigen Zufuhren und Offerten von Bodenlägern hatten wir heut in allen Getreidearten ein nur beschränktes Geschäft und die Preise hielten sich unverändert gegen gestern.

Weißer Weizen	78—82—86—90 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen.........	75—80—84—87 „	
Bruch- u. Brennerweizen	60—65—70—72 „	
Roggen..............	55—58—60—63 „	
Gerste	43—45—48—52 „	
Hafer...............	27—29—31—33 „	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 „	
Futter-Erbsen.........	45—48—50—52 „	
Wicken..............	40—45—48—50 „	

Oelsaaten ohne Aenderung. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco 10⅔ Thlr. Br., pr. Mai 10⅔ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni und Juni-Juli 10⅔ Thlr. Br., August-Septbr. 11⅙ Thlr. Br., September-Oktober 11⅓ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 10⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe behaupteten sich im Werthe und gingen kleine Posten um; weiße Saat wie Thymothee waren ganz geschäftslos, die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Kleesaat 7½—9½—10½—11—11¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12- 14—16—17—18 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 16. Mai. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 4 F. 4 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grünberg. Weizen 60—82½ Sgr., Roggen 62—64 Sgr., Gerste 50 Sgr., Hafer 35—37½ Sgr., Erbsen 60—66 Sgr., Hirse 60—82½ Sgr., Kartoffeln 16—22 Sgr., Ctr. Heu 15—25 Sgr., Stroh 6 Thlr.

Liegnitz. Weißer Weizen 76—84 Sgr., gelber 75—80 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr., weißer Kleesamen — — Thlr., rother 9—10 Thlr., Kartoffeln 16—18 Sgr., Pfund Butter 7—7½ Sgr., Schock Eier 13—14 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4⅓—5 Thlr., Schock Handgarn 20—21½ Thlr.

Guhrau. Weizen 72½—92½ Sgr., Roggen 59—62 Sgr., Gerste 47½—52½ Sgr., Hafer 30½—33½ Sgr., Erbsen 50—55 Sgr., Kartoffeln 13½—14⅔ Sgr., Butter 6½—7 Sgr., Eier — Sgr., Heu — — Sgr., Stroh — Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 77—87 Sgr., gelber 73—82 Sgr., Roggen 56 bis 60 Sgr., Gerste 44—50 Sgr., Hafer 29—33 Sgr.

Vorträge und Vereine.

Th. Oe. **Breslau,** 14. Mai. [Vereinstag deutscher Vorschuß- und Credit-Vereine in Gotha.] Während der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni dieses Jahres, d. i. während der zweiten Hälfte der bevorstehenden Pfingstwoche, wird der zweite Vereinstag deutscher Vorschuß- und Credit-Vereine, welche auf dem Princip der Selbsthilfe der Creditbedürftigen im genossenschaftlichen Wege beruhen, in der Stadt Gotha abgehalten werden. Die erforderlichen örtlichen Einrichtungen sind von dem Ausschusse der „Gothaer Gewerbebank“, welcher sich als Lokal-Comite konstituirt hat, in die Hand genommen, und der Vorsitzende desselben, Herr Regierungsrath Müller, wird die Güte haben, auf briefliches Ersuchen wegen Unterkommens ꝛc. die gewünschten Einleitungen zu treffen und Auskunft zu ertheilen. — Einladung zur Beschickung des Vereinstages ist seitens des „Central-Correspondenz-Büreaus“ der deutschen Vorschuß- ꝛc. Vereine soeben in Umlauf gesetzt, und wird, nach den bereits an das Büreau ergangenen Anfragen zu schließen, die Versammlung eine sehr zahlreich besuchte werden.

—l. **Breslau,** 12. Mai. [Verein zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter.] Sitzung vom 4. Mai. Vorsitzender: Herr Dr. Thiel. Derselbe giebt eine Uebersicht der Thätigkeit des Vereines seit der vorigen Sitzung. Diese Thätigkeit wurde eben so sehr beeinträchtigt durch die Ungunst aller Verhältnisse im v. J., wie durch das langandauernde Ausbleiben einer Rückäußerung des kgl. Ministeriums des Innern auf die Petition des Vereins wegen gesetzlicher Maßnahmen zum Schutze Verstorbener. — Wenn daher von einer umfassenden Thätigkeit Abstand genommen werden mußte, hält es doch der Vorstand für wünschenswerth, die Vereinswirksamkeit zunächst darauf gerichtet zu sehen, daß jedes Mitglied des Vereines vor einem Begraben in scheintodtem Zustande gesichert werde. — Die Versammlung anerkannte die Nützlichkeit eines solchen Unternehmens und der Vorsitzende legte, hierauf fußend, ein von ihm bereits entworfenes Programm für das resp. Unternehmen vor. Es soll nämlich eine Commission gebildet werden, deren Aufgabe es ist, das Lebendigbegraben der Vereinsmitglieder zu verhindern. Für diese Thätigkeit wird der Commission eine besondere Instruktion gegeben. In die Commission treten die Mitglieder des Vereins nach eigener Bestimmung. Unterstützt wird dieselbe durch die benöthigte Anzahl von Heildienern, barmherzigen Brüdern und Schwestern. — Dem Vorstande wurde schließlich aufgegeben, die weiteren Schritte zur Begründung und Ausführung des proponirten Unternehmens zu thun und in der Anfang Juni d. J. stattfindenden Sitzung darüber Bericht zu erstatten. Die Errichtung von Leichenhäusern, sowie die Veranlassung gesetzlicher Bestimmungen zum Schutze Scheintodter, resp. die Erneuerung bereits gegebener Verordnungen für deren Schutz soll übrigens auch fernerhin von dem Vereine erstrebt werden. —

Inserate.

An alle Freunde der Schule zu Guttentag!

Zweiter Rechenschafts-Bericht

über die für den Bau einer evang. Schule zu Guttentag eingegangenen Gabe[n].

Das zweite Wort, o möchtet Ihr mich hören,
Berichtet, wie in Guttentag es steht:
Noch kann ich Eurer Hilfe nicht entbehren,
Obgleich der Schulbau emsig vorwärts geht.
Beim Tischler sind bestellt die Thüren,
Und auch die Fenster macht er schon;
Der Schlosser muß sich fleißig rühren;
Die Oefen liefert man aus Thon.
Doch ohne Geld ist Nichts zu haben,
Die Arbeit will bezahlet sein;

Drum wer zurückhielt seine Gaben,
Den bitt' ich, jetzt mich zu erfreu'n!
Ob Manche wohl noch geben könne[n],
Wenn meiner Schule sie gedenken?
Herr, laß das Herz in Jedem bre[n]nen,
Daß Pfennige noch Viele schenken!
Dem Herrn wird ja das Haus geba[ut]:
Und unsere Kinder, sie sind Sein,
Mit Segen er auf Alle schaut,
Die Ihm der Liebe Opfer weih'n! —

In Folge meiner Bitten **„um Pfennige“** für den Bau einer evan[g.] Schule zu Guttentag sind ferner eingegangen seit dem 12. Jan. d. J. bi[s] auf den heutigen Tag: Von einem Ungen. zu Oels 1 Rt., von v. T. in [...] 1 Rt., von der verw. C. St. zu Oelse 1 Rt., vom Past. pr. Herrmann [zu] Jauer 1 Rt., vom Past. Müller zu Bojanowo 10 S., vom Past. Zacharia[s] zu Reinersdorf 3 Rt. 16½ S., vom Past. Syring zu Malapane ges. 1 R[t.] 10 S., von Fr. Landschafts-Dir. v. Studnitz 1 Rt., von Fräul. v. Gellho[rn] 20 S., vom Past. Gramsch zu Prausnitz ges. 1 Rt., von Max u. Clara Co[...] zu Rosenberg 1 Rt., von Hrn. v. Eisenschmidt a. Jakobsdorf 1 Rt., von Hu[...] Weigert zu Rosenberg 1 Rt., von Martin Piorkowsky zu Liegnitz 1 Rt., v[on] Fr. Rittmeister v. Jetze auf Nieder-Groß-Bohrau 5 Rt. 20 S., vom Obe[r-] Pfarrer Wandel in Nimptsch ges. 3 Rt., vom Past. Hoffmann in Münsterbe[rg] ges. 3 Rt., bei der Orgelweihe zu Landsberg ges. 6 Rt., von Anna Gottschli[ng] a. Marentschin ges. 2 Rt., vom Lehrer Lampel zu Peterswalde ges. 9 R[t.] 10 S., vom Kaufm. Münch a. Reitzenstein 5 Rt., von Marianne a. Berli[n] 3 Rt., vom Past. Höfer zu Pogarel ges. 2 Rt., von Bertha Rabutsche a[us] Falkenberg 12½ S., von einem Ungen. a. Habelschwerdt 15 S., vom Di[a-] konus Kunth zu Neisse ges. 2 Rt., von Ivan Anderssohn a. Breslau 1 R[t.] vom Diak. Weingärtner a. Breslau ges. 7 Rt., vom Past. Komitsch a. Deutsc[h] Wartenberg ges. 1 Rt. 10 S., vom Magistrat zu Kreuzburg ges. 3 Rt 20 [S.] 5 Pf., vom Past. Peiper zu Leubus ges. 1 Rt., vom Rend. Stülpnagel [zu] Prenzlau ges. 1 Rt., vom Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Oppel[n] 15 Rt., von Hrn. C. Wiggert zu Greifenberg 2 Rt. 15 S., vom Sup. Rod[e-] litz zu Lobendau 15 S., vom Lehrer Rother zu Oels ges. 1 Rt. 17 S., vo[m] Past. Frommberger zu Lissa ges. 1 Rt., vom Cantor Neunherz zu Töpliwo[da] ges. 1 Rt. 5 S., vom Org. Schaube zu Malapane ges. 1 Rt., vom Past. Bö[...] zu Striegau ges. 8 Rt. 5 S., vom Pfarrvik. John zu Gnichwitz ges. 20 S[.] von einem Ungen. aus Krotoschin 1 Rt., vom Kaufm. Hagena zu Berli[n] 1 Rt., vom Org. Glatz zu Reesewitz ges. 20 S., vom Cons.-Rath Baron [...] Oppeln ges. 11 Rt., von Sr. Durchl. des Prinzen Adolph zu Hohenlohe a[uf] Koschentin 10 Rt., vom Gutsbes. Koziol auf Nieder-Sodow 1 Rt., vom Ob[er-] Amtmann Schwarz zu Lubschau ges. 2 Rt. 9 Pf., von einem Ungen. zu Ne[u-] salz 1 Rt., vom Appell.-Ger.-Rath Wentzel zu Groß-Glogau ges. 3 Rt., vo[m] Kaufm. Herzog zu Kreuzburg 1 Rt., vom Past. Zürn a. Lüben ges. 3 R[t.] von Eduard u. Laura Fischer zu Breslau ges. 5 Rt. 10½ S., vom Past[.] Weigelt zu Pleß 1 Rt., vom Past. Wilking zu Peterswalde ges. 3 Rt., vo[m] Past. Dobermann zu Habelschwerdt ges. 1 Rt., von mehr. Ungen. a. Oe[ls] ges. 1 Rt., von Hrn. v. Koscielsky a. Pattoka 5 Rt., von Wilhelmine [...] Trauwitz zu Gnadenberg ges. 6 Rt. 9 S., vom Redact. des Berl. Kirchl. A[n-] Past. Weikert ges. 90 Rt., vom Past. Abicht zu Simmenau ges. 7 Rt. 3 [S.] 11 Pf., vom Conrector Oppen zu Höxter ges. 2 Rt. 3 S. 4 Pf., vom Fraue[n-] verein der Gustast-Adolph-Stiftung zu Breslau 20 Rt., von Laura Rosse [...] Karlsruh ges. 5 Rt., vom Zweigverein der Gust.-Ad.-Stiftung zu Schweidn[itz] 25 Rt., vom Steueraufseher Seer zu Schweidnitz ges. 1 Rt., von Marie [...] zu Breslau ges. 2 Rt., vom Zweigverein der Gust.-Ad.-Stiftung zu Dross[en] 10 Rt. Die Zinsen für ausgeliehene Kapitalien 2 Rt. 23 S. 9 Pf., Summ[a] 326 Rt. 22 S. 8 Pf. Dazu kommen die am 12. Januar d. J. angezeigt[en] 1833 Rt. 2 S. 7 Pf., Summa 2159 Rt. 25 S. 3 Pf. oder: 777,543 Pfenni[ge.] Es fehlen also immer noch: 302,457 Pf., oder 840 Rt. 4 S. 9 Pf.

Ueber den Fortgang des Baues kann ich Euch geliebte Brüder und Sch[we-] stern, zu meiner großen Freude berichten, daß das Schulhaus jetzt v[on] innen und außen abgeputzt wird; Tischler und Schlosser in 14 Tagen ih[re] Arbeiten abliefern und wenn inzwischen die noch fehlenden Gelder eingeh[en,] auch die übrigen Arbeiten, als da sind: Dielung Ofensetzen, Anstreichen, vollzogen werden sollen. Wenn der Herr Gnade giebt, so kann viellei[cht] schon Ende Juli die Schule eingeweiht werden. Meine lieben Amtsbrüd[er,] so wie alle übrigen Freunde, die gesammelt haben, oder auch noch sammel[n,] bitte ich ergebenst, ihre Gaben in kurzer Zeit einsenden zu wollen; die geel[hr-] ten Deputirten der schlesischen Zweigvereine der Gustav-Adolph-Stiftu[ng] aber ersuche ich, die Unterstützungen, welche sie der Schule zu Guttentag n[och] zugedacht haben, bei Gelegenheit der diesjährigen Provinzial-Versammlung [in] Bunzlau, welche ich zu besuchen gedenke, der Porto-Ersparniß wegen, m[ir] persönlich gütigst einzuhändigen. Dem Herrn sei tausendfacher Dank für [die] Hilfe, die Er der Gemeinde zu Guttentag durch Eure Liebe erwiesen h[at,] zu Ihm hoffe ich, daß er auch durch Eure Liebe recht bald das in sein[em] Namen unternommene Werk vollenden werde. [3759]

Rosenberg, den 12. Mai 1860.

Polko,
Pastor an der Pfennigkirche zu Rosenberg u[nd]
Prediger der evang. Gemeinde zu Guttenta[g.]

Die Verlobung [4630]
meiner ältesten Tochter **Anna** mit dem kgl. preuß. Lieutenant im 3. Landwehr-Ulanen-Regiment Herrn **Hermann Contal** in Cottbus, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 17. Mai 1860,
M. Beyer, Gutsbesitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Beyer.
Hermann Contal.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Pauline** mit unserem Neffen, Herrn **F. Boschwitz** aus Filehne, zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Ober-Glogau, den 15. Mai 1860.
[4637] **S. Boschwitz** und Frau.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen: [3763]
Rudolph Reisewitz.
Clara Reisewitz, geb. **Koschel.**
Breslau, am 16. Mai 1860.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Louise,** geb. **Berlé,** von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:
[4648] **Moritz Gradenwitz.**
Breslau, den 16. Mai 1860.

Nach langen namenlosen Leiden verschied heute Morgen 4½ Uhr, an einem organischen Herzübel, unser theurer, innigstgeliebter Gatte und Vater, der königl. Polizei-Inspektor Herr **Pluge,** Ritter ꝛc., in seinem 70sten Lebensjahre. Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten ergebenst an. Breslau, den 15. Mai 1860.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Verein. △ 21.V. 6½. Instr u. B. △ I.

[4657] **Todes-Anzeige.**
Nach langen Leiden entschlief heute unsere gute Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter **Röschen Wollheim,** geb. **Oelsner,** in ihrem 71sten Lebensjahre, welches wir, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Breslau, dev 16. Mai 1860.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Nachruf
an den früh uns entrissenen Freund u. Collegen
Dr. Herrmann Seligsohn.

זה שש שנים איש לא נעדר מבחורים,
עד כה הגין בעדנו האל לו תהלה!
לכן חיל אחזתנו עת השמיע ממרומים,
יהודה יעלה לנו בתחלה! —
גורלים נפלו לך בנעימים,
זך היית (27 Jahre) בעלותך השמים.
אם גם פתאום גרפך נחל קדומים
הן צדיקים אף במותם קרוים חיים!
נעכר לבנו עד מאוד, ועל זאת דאבה נפשי,
עבור: „שש שנים יעבוד, ובשביעית יצא
לחפשי“!

M. R....r. [4656]

Danksagung. [4644]
Der am 14. d. Mts. erfolgten lebensgefährlichen Rettung unseres Pflegesohnes Carl Bindich, durch den Kaufmann Herrn Salo Hahn, Elisabetstraße Nr. 4, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
B. Christ nebst Frau und Sohn,
Stockgasse Nr. 17.

Familiennachrichten.

Ehel. Verbindungen: Hr. Rud. Schmidt, Lehrer an der Realschule z. h. Geist, mit Frl. Betty Schmidt in Breslau, Hr. Emil Fritze mit Frl. Antonie Engels in Dzieschowitz O.-S., Hr. Hugo Stelzer mit Frl. Pauline Nörtzschke in Schmiedeberg.

Todesfall: Frau Emilie Werner geb. Haberling in Breslau.

Verlobungen: Frl. Anna Miether mit Hrn. Gust. Bath in Berlin, Frl. Anna Munther in Alt-Damm mit Hrn. Rector Emil Quandt in Pyritz, Frl. Anna Habel mit Hrn. Franz Simon in Brandenburg.

Ehel. Verbindungen: Hr. Kammermusiker Hugo Beyerle mit Frl. Antonie Tietze in Berlin, Hr. Pastor O. Blumner in Gröningen mit Frl. M. Borghardt aus Stendal.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hermann von Michalkowski in Berlin, Hrn. Pastor A. Kutter in Neubrück, eine Tochter Hrn. C. v. Treskow in Friedrichsfelde, Hrn. Rittergutspächter O. Zehe in Tempelberg, Hrn. Buchhändler Alex. Schiefer in Frankfurt a. O., Hrn. Oberförster Eyber in Colpin.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 17. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Zwölftes Gastspiel der königlich sächsischen Hof-Opernsängerin Frau **Jauner-Krall.** Zum letztenmale unter Mitwirkung der Frau **Jauner-Krall: „Dinorah,** oder: **Die Wallfahrt nach Ploërmel.“** Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des M. Carré und J. Barbier von Grünbaum. Musik von G. Meyerbeer. (Dinorah, Frau Jauner-Krall.)

Freitag, den 18. Mai. (Kleine Preise.) **„Ein verarmter Edelmann.“** Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, nach: „Le roman d'un jeune homme pauvre“ von Octave Feuillet, bearbeitet von Albert Beckmann.

Sommertheater im Wintergarten.
Donnerstag, 17. Mai:
Doppel-Vorstellung.
I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) **„Jagd-Abenteuer,** oder: **Der Barbier als Wildschütz.“** Posse in 2 Akten von Friedrich Kaiser.
II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Die Maschinenbauer.“** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 6 Bildern von Weihrauch. Musik von Lang. — Anfang des Konzerts um 3 Uhr.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit an, daß ich **meine Wohnung** vom Roßmarkt Nr. 13 nach der **Junkern-Straße Nr. 1** verlegt habe. [4652]
M. Neisser jun.,
Junkern-Straße Nr. 1.

Aufforderung!
Den Wirthschaftsbeamten **W. Opitz,** welcher im Monat Mai 1859 als Reservist zu einem Garde-Infanterie-Regiment eingezogen wurde, und vorher auf dem zur Herrschaft Bechau gehörigen Dominium Klodebach circa 8 Monate in Dienst gestanden hat, fordere ich hiermit dringend auf, mir sofort seinen Aufenthalt anzuzeigen. [3739]
Klodebach, Kr. Grottkau, den 15. Mai 1860.
Ditze, Gastwirth.

Liebich's Lokal.

Heute Donnerstag den 17. Mai: **Konzert** von der Musik- und Sänger-Gesellschaft **Knebelsperger** aus Wien. [4632]
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schießwerder-Garten.

Heute Donnerstag den 17. Mai: [4636]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Faust.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
☞ Diese Konzerte finden von jetzt ab alle Donnerstage statt.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 17. Mai: [3770]

großes

Militär-Doppel-Konzert.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Sonnabend den 19. Mai: [3771]

großes Abschied-Militär-Doppel-Konzert,

von den beiden Kapellen des königl. 19ten Infanterie-Regmts. unter Leitung der Musik-Meisters **B. Buchbinder.**
Das Nähere besagen die späteren Annoncen und Anschlagezettel.

Fürstensgarten.

Heute Donnerstag den 17. Mai: [4634]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Den verehrlichen Abonnenten der **Freitags-Konzerte** wird hiermit ergebenst angezeigt, daß das auf morgen Freitag fallende Konzert **Dinstag den 22. Mai** stattfinden wird. [4635]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [625]

In dem Konkurse über das Vermögen des Glasermeisters und Spiegelhändlers **Eduard Jaensch** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 6. Juni 1860 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 12. April 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 23. Juni 1860, Vormit- 10 Uhr vor dem Commissarius Stadtrichter Niederstätter im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozesführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Bouneß u. Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 9. Mai 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [74]
Kreis-Gericht zu Breslau.

Das dem **August Kaposty** gehörige, sub Nr. 3 zu Buchwitz belegene Bauergut, abgeschätzt auf 7986 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Sonnabend den 14. Juli 1860,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Wilhelm Mattheszen zu Breslau wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 3. Januar 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [622]

Die zwischen Frankenstein und Nimptsch belegene, mit einer Hebebefugniß für zwei Meilen ausgestattete Chausseegeld-Hebestelle zu Kosemitz, soll höherer Anordnung zufolge, zum 1. August d. J. im Wege der öffentlichen Lizitation anderweit verpachtet werden und wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 14. Juni d. J.
von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr

in unserem Geschäftslokale, woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, anberaumt.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 150 Thlr. in baarem Gelde oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu deponiren.

Schweidnitz, den 14. Mai 1860.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Aufkündigung

sämmtlicher auf die Herrschaft Reisen (Rydzyna) ertheilten und noch im Kurse sich befindenden 3½-prozentigen grossherzoglich posen'scher Pfandbriefe.

Mit Johanni d. J. endet die Amortisation der auf die im Kreise Fraustadt belegenen Herrschaft Rydzyna (Reisen) ertheilten 3½-prozentigen grossherzogl. posen'schen Pfandbriefe, und es werden daher sämmtliche noch im Kurse sich befindenden und auf diese Herrschaft lautenden Pfandbriefe, namentlich: [621]

Nummer. Lf.	Nummer. Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
102	1762	Reisen (Rydzyna)	Frau tadt.	1000
104	1764	dito	dito	1000
108	1768	dito	dito	1000
109	1769	dito	dito	1000
110	1770	dito	dito	1000
145	1523	dito	dito	500
150	1528	dito	dito	500
156	1534	dito	dito	500
162	1540	dito	dito	500
164	1542	dito	dito	500
175	1553	dito	dito	500
178	1556	dito	dito	500
196	1282	dito	dito	200
211	1297	dito	dito	200
215	1301	dito	dito	200
217	1303	dito	dito	200
264	1350	dito	dito	200
266	1352	dito	dito	200
268	1354	dito	dito	200
269	1355	dito	dito	200
271	1357	dito	dito	200
272	1358	dito	dito	200
274	1360	dito	dito	200
275	1361	dito	dito	200
276	1362	dito	dito	200
278	1364	dito	dito	200
342	1489	dito	dito	100
345	1492	dito	dito	100
346	1493	dito	dito	100
350	1497	dito	dito	100
353	1500	dito	dito	100
357	1504	dito	dito	100
360	1507	dito	dito	100
368	1515	dito	dito	100
369	1516	dito	dito	100
431	1848	dito	dito	40
436	1853	dito	dito	40
443	1860	dito	dito	40
448	1865	dito	dito	40
449	1866	dito	dito	40
508	1170	dito	dito	20
510	1172	dito	dito	20
513	1175	dito	dito	20
514	1176	dito	dito	20
517	1179	dito	dito	20
520	1182	dito	dito	20

deren Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, diese Pfandbriefe nebst Kupons seit Johanni d. J. ab schon in dem pro Johanni d. J. bevorstehenden Zinszahlungs-Termine und zwar vom **1. bis 16. Juli** d. J. im kursfähigen Zustande gegen Empfang der baaren Valuta an unsere Kasse einzuliefern, oder dieselben nebst Kupons seit Weihnachten d. J. ab erst in der Zeit vom **4. August** bis zum **1. Oktober** d. J. bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots zu übergeben, und gagegen die dafür auszureichenden Einzahlungsrekognitionen in Empfang zu nehmen, welche demnächst am **2. Januar 1861** durch Baarzahlung der eingelieferten Pfandbriefe nach dem Nennwerthe werden eingelöst werden.

Posen, den 4. Mai 1860.
General-Landschafts-Direktion.

Nothwendiger Verkauf. [624]

Die dem Friedrich Wilhelm Lindner gehörige Erbscholtisei Nr. 8 zu Krintsch, nebst Zubehör, abgeschätzt auf 24,908 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau I. einzusehenden Taxe, soll **am 21. November 1860,** Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch beim Gericht anzumelden. Neumarkt, den 7. Mai 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[623] Bekanntmachung.

Für die hiesigen Garnison-Anstalten sollen **120 Bettstellen von Eisen** im Wege der Submission vergeben werden.

Die desfallsigen Bedingungen sind hier bei uns und im Bureau der königlichen Garnison-Verwaltung in Breslau ausgelegt. Kautionsfähige und qualificirte Unternehmer werden aufgefordert, nach Einsicht der Bedingungen, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Bettstellen-Lieferung", **bis zum 24. d. Mts. Vormtttags 10 Uhr** an uns einzureichen.

Glogau, den 15. Mai 1860.
Königliche Garnison-Verwaltung.

[626] Bau-Verdingung.

Für die neue katholische Kirche zu Krehlau bei Steinau, sollen die Tischler-Arbeiten incl. des Oelanstriches, veranschlagt auf 698 Thlr., und die Schlosserarbeiten desgl. auf 105 Thlr., öffentlich an qualificirte Werkmeister mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu ist Donnerstag den **24. Mai** d. J. Vormittags 9 Uhr im katholischen Schulhause zu Krehlau Termin angesetzt, welcher um 12 Uhr geschlossen wird. — Jeder Bieter hat ⅙ der resp. Anschlagssumme als Kaution zu deponiren, und sind die Anschlags-Extrakte und Bedingungen vorher bei mir oder im Termine einzusehen.

Wohlau den 12. Mai 1860.
Der Kreis-Baumeister **Zölffel.**

Für Görlitz wird die Uebertragung einer **Mehlniederlage** gewünscht. Darauf reflektirende Herren Mühleninhaber wollen gef. ihre Offerten und Bedingungen baldigst unter Adresse H. M. Nr. X. poste restante Liegnitz abgeben. [3758]

[609] Bekanntmachung.

Der zum Fürstenthum Krotoszyn gehörige, im Adelnauer Kreise, 2½ Meile von Krotoszyn, 1¾ Meilen von Ostrowo, ½ Meile von Adelnau belegene Spezialschlüssel Baben, bestehend aus:

18	Morg.	156	□R.	Gärten,
2509	„	71	„	Aecker,
956	„	118	„	Wiesen,
254	„	96	„	Hütungen,
9	„	168	„	Teiche,
254	„	16	„	Unland, Wegen ꝛc.

in Sa. 4026 Morg. 151 □Ruthen

nebst dem Krugverlage, Brau- und Brennerei, eisernen Grundsaaten und einem eisernen Grundinventarium von 9600 Thlr., soll von Johanni d. J. ab bis dahin 1872, mithin auf 12 Jahre im Wege der Submission verpachtet werden.

Bewerber, welche sich über den Besitz eines Vermögens von mindestens 20,000 Thlr. und über ihre Qualifikation als Landwirthe auszuweisen vermögen, wollen ihre bestimmt zu fassenden Submissions-Offerten schriftlich und versiegelt mit dem Vermerk auf der Adresse „Submissions-Gebot für den Pachtschlüssel Baben" und bis **zum 12. k. Mts.,** Mittags 12 Uhr, unter Deposition einer Bietungs-Kaution von 2000 Thlr. persönlich einreichen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Bieter bleiben bis zum 30. Juni inclusive an ihre Gebote gebunden; die Wahl unter ihnen wird Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis vorbehalten.

Der Hauptertrag, so wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen, die Vermessungs- und Bonitirungs-Register und Karten können während der Dienststunden in unserem Amtslokale eingesehen werden.

Schloß Krotoszyn, den 11. Mai 1860.
Fürstlich Thurn und Taxissche Rent-Kammer.
Czekonski. Diehl.

[3560] Publikandum.
Chausseebau.

Die Erbauung zweier Kreis-Chausseen:

1) von Jüdenhagen (bei Cöslin) nach Colberg, 9042 laufende Ruthen lang, veranschlagt auf 192,276 Thlr.,
2) von Colberg über Groß-Jestin bis zur Schievelbeiner Kreisgrenze, 8453₄ laufende Ruthen lang, veranschlagt auf 112,333 Thlr.,

soll in Entreprise gegeben werden. Hierauf reflektirende Bau-Unternehmer werden ersucht, ihre Meldungen dieserhalb **bis zum 18ten Juni d. J.** versiegelt mit der Bezeichnung:
„Antrag wegen Uebernahme von Chausseebauten"
an den unterzeichneten Landrath einzusenden.

Die bezeichneten Chausseestrecken werden zusammen oder auf Verlangen auch jede für sich in Entreprise gegeben werden. Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen sind in meinem Bureau in den Dienststunden einzusehen, auch werden gegen Erstattung der Kosten Abschriften der Bedingungen und Anschläge übersandt.

Die Chausseebauten können sofort beginnen, sobald das in nächster Zeit erwartete allerhöchste Privilegium erlassen ist.

Cöslin, den 30. April 1860.
Die ständ. Chausseebau-Commission.
(gez.) von Gerlach.

Auktion von Mastschöpsen,

600 Stück, stark und gut ausgemästet, in kleinen und großen Partien, am Dinstag den 22. Mai, Vorm. 11 Uhr, in Carlsmarkt bei Brieg.

☞ Die unmittelbar vor der Stadt **Insterburg** an der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn belegene

Tuch-Fabrik,

welche durch eine Dampf-Maschine von 24 Pferdekraft betrieben wird, mit der höchst zweckmäßig eingerichteten Färberei, Walke, 20 Wollkämme-Maschinen, 1 großen mechanischen Spinnmaschine mit 300 Spindeln, so wie 2 kleinen desgleichen, 2 mechanischen Webestühlen, 4 kleinen und 1 großen Scheer-Cylinder, 2 Jacquard-Maschinen ꝛc. nebst Wohnhaus soll

am 13. Juni 1860, Nachm. 3 Uhr,

in dem Bureau des Hrn. Rechtsanwalt Herzfeld in Insterburg in freiwilliger Licitation verkauft werden, worauf Kaufliebhaber mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß sich wohl selten eine so vortheilhafte Gelegenheit zum Kauf eines in größter Solidität und Schönheit prangenden Fabrik-Etablissements darbietet, da sich sämmtliche Gebäude so wie die ganze Anlage auch zu jeder andern Fabrikation ausgezeichnet eignen, und werden die Herren **G. Jacoby** in Berlin, Kaiserstraße Nr. 5 und **Herrmann Löwenberg** in Tilsit auf an sie gerichtete Anfragen gerne nähere Auskunft ertheilen. [3455]

Zu verkaufen ist:

Ein **Rittergut** im Großherzogthum Posen, 4 Meilen von der schlesischen Grenze mit 600 Morgen Weizenboden und dreischürigen Wiesen, mehrere Jahrhunderte in einer Familie, mit 52 Thlr. pro Morgen und einer Anzahlung von 12—22,000 Thlr., die theilweise in guten Hypotheken bestehen kann.

Lebendes Inventar: 500 Schafe, 18 Milchkühe, 1 Bulle, 8 Zugochsen, 8 Stück Jungvieh, 9 Pferde, 5 Fohlen, Zuchtsauen, Federvieh ꝛc.

Vorzügliches todtes Inventar, Dreschmaschine, Schrotmühle, Säemaschine, Siedemaschine ꝛc. — Gute, theils ganz neu erbaute Gebäude. — Seit 20 Jahren Schlagwirthschaft, Luzerne- und Zuckerrübenbau.

Nähere Auskunft vom Besitzer selbst sub A. A. 236 poste restante Breslau franko.

Freiwilliger Verkauf.

Mein Bauergut Nr. 180 zu Nieder-Peilau-Schlössel, ¼ Meile von Reichenbach, bestehend aus massivem Wohngebäude, desgl. Stallung und Scheuer, mit 100 Morgen Acker und 13 Morgen Wiese, bin ich Willens, nebst sämmtlichem Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. [3749] **Gottlieb Alex.**

Dem unbemittelten Publikum verkaufe ich jeden Freitag während des ganzen Nachmitags das Pfund fettes und frisches Rindfleisch כשר für 3 Sgr. [4600]
E. Levinthal, Goldne Rade-Gasse 2.

Landwirthschaftlicher Centralverein.

Die General-Versammlung, zu welcher alle Mitglieder der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Zutritt haben, findet statt

am 6. Juni Nachm. 5 Uhr im Börsengebäude, 1 Treppe hoch.

Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts. — Antrag des Pol.-Wartenberger landwirthschaftlichen Vereins auf Reception in den Centralverband. — Vortrag des Herrn Wirthschafts-Dirigenten Dr. Kühn über die Ernährung des Schafes und deren Einfluß auf die Wollerzeugung. [3765]

Breslau, am 11. Mai 1860.
Der Vorstand des landwirthschaftliche Centralvereins.

Das Museum schlesischer Alterthümer,

(heidn. u. kirchl. Gegenstände, Waffen und bürgerl. Alterthümer,)
Altbüsserstraße 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch,
ist geöffnet: heute Donnerstag und Sonntags von 11—1 und von 3—5 Uhr; an Wochentagen von 3—6 Uhr. Eintritt 2½ Sgr., für Mitglieder des Vereins frei. Billets sind daselbst par terre bei Herrn Kaufmann **Böse** zu haben. [3625]

Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft.

Bei günstiger Witterung!
Am Himmelfahrtstage Spazierfahrten mit dem Dampfer

„Der Adler" nach Oswitz.

Fahrten: Morgens 6 bis 9 Uhr, Nachmittags 1 bis 8 Uhr. [4633]

[3505]

Den 31. Mai.
Ziehung des Großherzogl. Badischen Eisenbahn-Anlehens
vom Jahre 1845.

Die Haupt-Gewinne desselben sind: 14mal fl. **50,000,** 54mal fl. **40,000,** 12mal fl. **35,000,** 23mal fl. **15,000,** 55mal fl. **10,000,** 40mal fl. **5000,** 58mal fl. **4000,** 366mal fl. **2000,** 1944mal fl. **1000,** 1770mal fl. **250.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. Preuß. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Liehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direkt** zu richten an

STIRN & GREIM.
Bank- u. Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Gerichtlicher Ausverkauf. [3700]

Die zur Konkurs-Masse **Bötticher & Comp.** gehörenden **Parfümerien, Toilettseifen, feinste Oele und Extraits** werden, um damit zu räumen, unter Kostenpreisen verabreicht. **Der Konkurs-Verwalter.**

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[3652] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Mein Kopir-Büreau, Albrechtsstraße Nr. 29,

vis-à-vis der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches.** Auch besorge ich das Schreiben von **Autographien.**
[3762] **Th. Sust.**

[3656]

Französische Baldachins,
En-tout-cas mit abschattirten Rischen,
En-tout-cas-Kofferschirme,
Regenschirm-Taschenschirme,
Regenschirm-Kofferschirme

empfiehlt zu Fabrikpreisen die
Sonnen- und Regenschirm-Fabrik von
Heinrich J. Löwy,
Schweidnitzerstraße Nr. 10.

Reparaturen und Bezüge werden sauber und schnell ausgeführt.

Einem königl. **hochlöbl. Offizier-Corps und sämmtlichen königl. Staatsbeamten** empfehlen unsere **Fabrik** sämmtlicher **Uniforms-Gegenstände,** welche stets vorräthig halten, **Uniforms-Bekleidungsstücke** werden in kürzester Zeit gefertigt.

Wo wir die Maaße nicht besitzen, genügt die Uebersendung eines passenden Kleidungsstückes.

Ueber alle Gattungen Uniformen, als für: **Kammerherrn, Johanniter, Landstände, Consuln, Regierungs-, Justiz-, Bau-, Berg-, Communal-, Eisenbahn-, Forst-, Post-, Steuer- und Telegraphen-Beamten** haben wir besondere Preiscourante, die wir auf Verlangen portofrei übersenden. [3756]

Mohr und Speyer,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs der Niederlande.
Niederlage in **Köln,** Brückenstr. 6. — Niederlage in **Königsberg** i. Pr., Schmiedestr. 2.
Fabrik-Niederlage in **Berlin,** Friedrichsstraße Nr. 172, zwischen der französischen und Jägerstraße.

Erste schlesische
Düngpulver- u. Knochenmehlfabrik
zu Breslau.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß Herr **Heinrich Cadura** nach freundschaftlichem Übereinkommen heute aus unserer Societät ausgeschieden ist; Herr **S. Wachsmann** ferner alleiniger Inhaber unserer Firma verbleibt und für dieselbe giltig zeichnen wird.

Indem wir hiervon geneigte Notiz zu nehmen bitten, machen wir zugleich bekannt, daß Herr **H. Cadura** unsere Fabrik fernerhin als Haupt-Agent vertreten wird. Breslau, den 14. Mai 1860. [3766]

Erste schlesische Düngpulver- u. Knochenmehl-Fabrik.
S. Wachsmann.

Indem ich auf Vorstehendes Bezug nehme, empfehle ich mich einem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum zur Annahme von Aufträgen auf **Dünger-Präparate, Knochenmehl, schwefelsaures Ammoniak ꝛc.** und bemerke, daß **Proben** und billigstgestellte Preis-Courante in meinem **Comptoir, Ring Nr. 56, erste Etage,** bereit liegen.

Heinrich Cadura.

☞ Waldwoll-Extrakt ☜

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern, gegen nervöse, rheumatische und **gichtische Leiden,** empfiehlt zu Fabrikpreisen [4651] **S. Graetzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Meyer's Universum Quart-Ausgabe, 1860er Jahrgang oder XXI. Band.
Verlag des Bibliogr. Instituts in Hildburghausen.
[3402]
erscheint in monatlichen Lieferungen von 4 meisterhaften Stahlstichen der schönsten Ansichten der Erde, mit 2 Bogen anregend und geistvoll beschreibender Artikel. Subscribirende erhalten das Werk aus allen Buchhandlungen für **7 Sgr.** oder **24 Kr.rhn.** und mit dem Schlussheft Raphael's reizende **MADONNA della SEDIA** in einem vortrefflichen Stahlstich als Preisgabe.

Eine Partie Reste
französischer Seidenbänder
in den neuesten Dessins
erhielt ich, und empfehle dieselben um schnell damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.
W. Pulvermacher,
[4523] **Seidenband-Handlung,** Karlsstraße Nr. 30.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:
Der Tabaks- und Cigarrenfabrikant.
Eine instruktive Auskunft über die Fabrikation wohlriechender und wohlschmeckender Rauchtabake, die Fabrikation der Cigarren, der feinsten Schnupftabakssorten und des Kautabaks nach den bewährtesten holländischen, französischen und deutschen Verfahrungsarten. Zweite vermehrte Auflage. Mit 2 Foliotafeln. 1860. Geh. 1 Thlr.
In obigem Werke sind Andeutungen über den zweckmäßigen Anbau dieser Pflanze, sowie eine Menge durch die Erfahrung der Franzosen und Holländer bewährte Vorschriften über die Fabrikation und Veredlung des Tabaks zu Rauchtabak, Schnupftabak und Cigarren mitgetheilt worden, die lange Zeit für Viele ein Geheimniß gewesen sind.
In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [3760]

Von bedeutendem Lager vorzuglicher [3639]
abgelagerter saurer Carotte
offerirt zu den billigsten Preisen die **Tabak-Fabrik** von
Christ. Kliche, Reuschestr. Nr. 12.

Der große Ausverkauf von einer Partie Seidenzeuge und Bukskings
wird zu **herabgesetzten Preisen** fortgesetzt bei
[4647] **W. Samter,** Riemerzeile Nr. 10.

Täglich frischen Maitrank
à Fl. 12 und 15 Sgr., à Glas 2½ und 4 Sgr., außer dem Hause billiger, offerirt:
[3773] **C. G. Gansauge,** Reuschestr. Nr. 23.

Creta-Polycolor-Malerkasten
mit **Schablonen, Vorlegeblättern, Cansonpapier, Stiften** 2c. à Kasten zu 1 Thlr., 1⅔ Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 6 Thlr. und 8 Thlr. in Breslau allein zu haben bei [3767]
Joh. Urb. Kern, Ring Nr. 2.

B. Moore's patentirte amerikanische Nähmaschinen.
Meine Maschinen für jede Art von Nadelarbeit sind die einfachsten, besten und billigsten, haben die im Jahre 1859 in Amerika patentirten Verbesserungen.
Atteste des königlichen preußischen Kriegsministeriums über die Zweckmäßigkeit meiner Maschinen liegen zur Einsicht bereit.
B. Moore aus **New-York,**
Gründer des Nähmaschinen-Geschäfts in Europa.
[3761] **Berlin,** 33, Französische-Straße.

Die erste diesjährige directe Sendung von [4608]
echt englischem Portland-Cement
(Knight, Bevau & Sturge) ist so eben hier angekommen und wird, so wie
Pommerscher Portland-Cement
und Tarnowitzer Roman-Cement
in Partien, tonnenweise und ausgewogen billigst verkauft bei
C. G. Felsmann, Ohlauerstraße Nr. 55.

Tapeten.
A. Heinze, Ohlauerstraße Nr. 75,
empfiehlt sein großes Lager der neuesten Muster zu den billigsten Fabrikpreisen in dekor., velour., Gold-, Glanz- und lackirten Holztapeten bis zu den beliebten Maschinentapeten, das Stück von 2½ Sgr. an.
Proben nach außerhalb gratis. — Mittel gegen feuchte Wände.
Das Tapeziren von Zimmern, so wie alle Dekorations-Arrangements werden in und außerhalb Breslau in kürzester Zeit möglichst billig und gut ausgeführt. [3337]

Knochenmehl, feinster Körnung, gedämpft,
dito dito dito roh,
Oberschl. Glas-Dünger-Gyps, mehlfein,
offeriren billigst: **Lochow & Comp.,** Vorderbleiche 1.
[3488]

Von echtem Peru-Guano,
dessen Stickstoffgehalt wir mit 13 à 14 % garantiren, empfingen soeben neue Zusendung.
[3489] **Lochow & Comp.,** Vorderbleiche Nr. 1.

Poudre Fèvre (Selterwasserpulver)
in halben und ganzen Packeten, à 15 und 7½ Sgr.,
Powder Laab (Molkenpulver)
in Packeten zu 12 Portionen süßer Molken, à Packet 10 Sgr., empfiehlt:
[3709] **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1.

Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen,
in **bester, neuer, keimfähiger Waare,** offerirt billigst: [3332]
Ad. Hempel, Carlsstrasse Nr. 42.

Gedämpftes Knochenmehl,
künstl. **Guano-Superphosphat** (Rübendünger), **Poudrette** und **Hornmehl** offerirt unter Garantie des Gehalts die
chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
[3699] Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Verkaufs-Anzeige.
Ein fast neues **Repositorium** nebst **Ladentisch** und **Schauschrank,** im besten Zustande, ist wegen Wohnungsveränderung preiswürdig zu verkaufen durch Herrn **Zimpel,** Ketzerberg Nr. 13. [4653]

Die schönsten grauen und bemalten
Gummibälle
empfiehlt en gros & en détail
am allerbilligsten
Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 15. [4468]

Flügel und **Pianinos** in **Pariser** und **Wiener Construction,** beste Tonart, unter üblicher Garantie zu sehr soliden Preisen zu haben, auch zu verleihen Salvatorplatz 8 par terre. [3312]

Großes Royal-Packpapier zu 2 Thlr. das Ries, beste Streichzündhölzer in 10/10 Schachteln zu 1⅚ Thlr., 100 Pack feinen und mittlen Bindfaden 6 und 8 Sgr. zugewogen empfiehlt **Herm. Gins,** Hinterhäuserecke 18.

Wollzelte verleihen
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Avis.
Reflektanten auf schlesische Rittergüter werden auf den am 1. Juni d. J. bei dem königlichen Kreis-Gericht zu Trebnitz stattfindenden nothwendigen Verkaufe der Rittergüter **Ellguth** und **Schmacker** aus circa 1600 Morgen durchgängig Weizenboden bestehend und landschaftlich circa 48,000 Thlr. abgeschätzt, besonders aufmerksam gemacht. — [3392]
Die Rittergüter haben eine vorzüglich schöne Lage und könnten durch den großen dicht beim Schlosse befindlichen Garten, sowie durch die nahe gelegenen Wiesen und Teiche, welche mit alten Eichen umgeben angenehme Promenaden bilden, zu großen Parkanlagen umgeschaffen werden. —
Der Bahnhof Gellendorf ist blos ¼ Meile von den Gütern entfernt.

6—8000 Thlr. baar
sind sofort gegen erste hiesige städtische Hypothek, ohne Einmischung Dritter, zu vergeben. Offerten bis zum 20. d. M. sub Chiffre P. & Co. poste restante fr. Breslau. [4623]

2000 Thaler
werden gegen jede beliebige Sicherheit auf den Zeitraum von 9 Monaten gesucht. Gefällige Zuschriften unter A. M. 100. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4655]



Zahnschmerzen werden unentgeltlich beseitigt bei **Perl,** Königsstraße 45, in Berlin. Bei Aufträgen von außerhalb wird nur Emballage berechnet.

Möbel-Wagen.
Gut eingerichtetes Möbel-Fuhrwerk empfehlen zum Transport auf alle Touren
M. J. Sachs & Söhne
[4621] in Hirschberg.

Glas-Gyps-Empfehlung.
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich ein **Lager von bestem gebrannten, gemahlenem Glas-Gyps,** der sich besonders vortheilhaft zur Anfertigung von Ornamenten eignet, aus den oberschlesischen Gruben bezogen, errichtet habe. Ich empfehle daher mein Lager allen geehrten auswärtigen Kunden, besonders aber den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Bauherren mit der ganz gehorsamen Bitte, mich mit allen in dieses Fach schlagenden Stukkatur-Arbeiten geneigtest zu beehren. Ich werde stets bemüht sein, durch solide Preise und reele Bedienung meiner Geschäftsfreunde das Zutrauen zu erhalten.
Deutsch-Neukirch, pr. Leobschütz, im Mai 1860.
[3774] **F. Schneider,**
Gyps-Ofenbesitzer und Stukkateur.

Zum Fisch-Matrosen,
Stockgasse Nr. 29, nahe am Ringe,



empfiehlt grüneingelegte **Heringe,** ger. u. mar. **Lachs,** Aal, Bricken, **Bücklinge,** eingelegt. Kochaal, ger. u. mar. Aal frische **Bratheringe.**
G. Donner,
Stockg. 1. Viert. v. Ringe.

Orangerie-Verkauf.
Auf dem Dominium Queitsch bei Mörschelwitz (1½ Meile von den Eisenbahnstationen Canth und Mettkau) sind wegen Mangel an Raum 16 Stück schöne, hochstämmige Citronenbäume zu verkaufen. [3755]

Reis-Offerte.
Großkörnigen neuen **Carolina-Reis,** die 10 Pfund für 1 Thlr.,
Großkörnigen **Aracan-Reis,** ohne Bruch, 13 Pfund für 1 Thlr.,
Aracan-Reis, schneeweiß, 14 Pfd. 1 Thlr.,
Coringa-Reis, staubfrei, sehr schmackhaft und gut quillend, 18 Pfd. für 1 Thlr., im Ganzen noch billiger, empfiehlt die Handlung
Gotthold Eliason,
Reuschestraße 63,
nahe dem Blücherplatz. [3772]

Preßhefe
von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zu ermäßigten Fabrikpreisen die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[3764] Reuschestraße 58/59.
P. S. Meine hiesigen und auswärtigen Abnehmer ersuche ich, ihren ungefähren Bedarf an Preßhefe zum bevorstehenden Pfingstfeiertage mir **recht bald** aufzugeben. D. O.

Schiffszwiback
(zur kalten Schale),
Riesengebirgs-Himbeer-Saft
bei [3775]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedr. Wilhelm von Preußen, Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Zinkbleche
empfehlen und gewähren je nach Quantum außergewöhnliche Preisvortheile: [4640]
Georgi u. Bartsch,
Ohlauer-Straße Nr. 77, drei Hechte.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen Wohnsitz von Posen nach **Breslau** verlegt habe und Nicolaiplatz-Ecke, im Hause „St. Paulus" Nr. 20, wohne.
[4629] **Herrmann Mathias.**

Aus **Stettin** empfing ich [3708]
Engl. Asphalt-Dachfilze,
so wie **Asphalt-Dachlack** für Papp- und Filzdächer, und empfehle diese vorzüglichen Fabrikate zu billigen Preisen.
C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

Eine neumelke **Eselin** nebst Füllen ist zu verkaufen bei dem Gärtner **Stiddner** in Freiburg. [3711]

Schützen-Denkmünzen
in Gold und Silber; dergleichen
Tauf- und Confirmations-
Denkmünzen empfehlen [3768]
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Fortgeflogen ist am 16. Mai Früh ein Harzer Kanarien-Männchen, scheckig; wer dasselbe Albrechtsstraße 43 abgiebt, erhält eine gute Belohnung. [4625]

Pferde-Verkauf.
Vom Königsberger Pferdemarkt habe ich einen Transport komplet gerittener Pferde, worunter mehrere Paare fromm eingefahrener Wagenpferde sich befinden, erhalten. Es stehen dieselben zum Verkauf Gartenstraße Nr. 35 bei **Th. Stahl.** [4566]

Großer Schuh-Ausverkauf.
Bischofsstraße, Stadt Rom, werden **Zeug-Stiefel, Goldsaffian-Schuhe** für Damen und Kinder, braun und schwarze Herren- und Damen-Schlafschuhe auffallend billig ausverkauft. [4641]

---

8 Satz Billardbälle,
sowie elegante Billards empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des [4643]
A. Wahsner, Nikolaistraße 55.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Buchhalter-Gesuch.
Für ein größeres Dampfmühlen-Etablissement wird ein tüchtiger junger Mann gesucht. Gehalt 700 Thaler. Bewerber haben sich zu wenden an den Kfm. **L. Hutter** in Berlin.

Für einen sehr gangbaren Artikel wird ein **Provisionsreisender** nach der Provinz gesucht. Näheres bei **E. Reitzig,** Burgstr. 1.

Ein **Blechlackirergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei [3757]
G. Dorschfeldt, Schildermaler u. Lackirer in Posen, Schloßberg Nr. 3.

Beim Dominio Trawnig bei Ober-Glogau ist der Posten eines unverheiratheten militärfreien **Ziergärtners** vom 1. Juli dieses Jahres zu vergeben, und wollen Reflectirende ihre Atteste baldigst einschicken. [3683]

Den geehrten Herrschaften empfiehlt mit guten Attesten versehene **Dienstboten,** in jeder Eigenschaft: [4626]
A. Lauterbach, Altbüßerstraße Nr. 15.

Ein junger Mann, gleichviel welcher Konfession, der Lust hat sich als **Reisender** auszubilden und eine Kaution erlegen kann, findet zum sofortigen Antritt unter soliden Ansprüchen eine Stellung. Näheres unter Ueberreichung der Zeugnisse und persönlicher Vorstellung beim Kaufmann Hrn. **Carl Klos,** Tauenzienstraße Nr. 67, par terre. [4654]

Ein verheiratheter **Kunstgärtner,** ohne Familie, mit guten Attesten versehen, welcher in jeder Branche der Gärtnerei hinlängliche Kenntnisse besitzt, sucht zum 1. Juli ein anderweitiges Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter der Adresse W. T. poste restante Kaiserswaldau bei Hainau erbeten.

Ein anständiges Mädchen, welches längere Zeit in einem Hause als Verkäuferin fungirte, auch Putzmacherin ist, sucht eine Stelle. Näheres Malergasse 26, eine Treppe. [4645]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Albrechtsstraße Nr. 16
ist bald oder zu Michaelis die 3. Etage nebst Beigelaß zu beziehen. [4622]

Wollzelte
sind in allen Größen zu vermiethen Stockgasse Nr. 21 im Möbelmagazin bei **Dahlem.**

Werderstraße 18
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen und Termin Johani zu beziehen. [4602]

Antonienstraße Nr. 10
ist bald oder von Johanni d. J. ab eine Wohnung im 1. Stock zu vermiethen. Näheres daselbst. [4605]

Ein Quartier
in freundlicher Lage der Vorstädte Breslau's von wenigstens 9 Stuben mit Gelaß für die die Dienerschaft, bequemen Räumen für die Küche, Keller und Boden, gleichviel ob in einer oder zwei Etagen bestehend, ohne Stallung, aber unbedingt mit Gartenbenutzung, wird von Johannis oder Michaelis d. J. ab zu miethen gesucht.
Offerten werden entgegengenommen Kurze-Gasse Nr. 14b., eine Treppe hoch, unter der Adresse M. B. [4631]

Vermiethungs-Anzeige.
Das **Ring Nr. 56** belegene, bisher von der Firma **Böttiche & Comp.** inne gehabte Handlungslocal nebst Remise, sowie die 2. Etage, soll vom 3. Juli d. J. ab im Wege der Licitation anderweit vermiethet werden, wozu ein Termin auf **den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr** in dem Bureau des Unterzeichneten anberaumt wird.
Feller, gerichtlicher Administrator,
[3603] Schmiedebrücke Nr. 24.

Ritterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Domestikenstube und Beigelaß, von Termin Johannis d. J. ab zu vermiethen. [3333]

Eine Parterre-Wohnung
ist Neue-Taschenstraße Nr. 2 **wegen Versetzung vom 1. Juli ab** zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn Hauptmann **von Quadt** oder beim Portier. [4479]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 16. Mai 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85— 89	80	69—73	Sgr.
dito gelber	82— 85	79	68—71	"
Roggen . .	60— 62	58	54—56	"
Gerste . . .	48— 52	46	43—45	"
Hafer . . .	32— 33	30	27—29	"
Erbsen . . .	55— 58	52	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 17 G.

15. u. 16. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''68	27"7'''95	27"7'''78
Luftwärme	+ 12,5	+ 9,3	+ 15,8
Thaupunkt	+ 7,8	+ 6,[illegible]	+ 5,8
Dunstsättigung	68pCt.	82pCt.	44pCt.
Wind	N	W	N
Wetter	heiter	heiter	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab.} Personenzüge {2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm.} {5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.}
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Abg. nach / Ank. von **Posen.** {7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm.} {12 U. 55 M. Mittag. / 7 U. 46 M. Ab.} {5 U. — M. NM / 10 U. 15 M. Ab.}

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg.} Personenzüge {7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab.}

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.} {12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.} {6 U. 30 M. Ab / 9 U. 30 M. Ab.}
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 16. Mai 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142⅝ B.
dito	2M.	141⅓ bz.
Hamburg ...	k.S.	150⅔ bz.
dito	2M.	150 G.
London	k.S.	6.19¾ bz.
dito	3M.	6.17⅝ bz.
Paris	2M.	79 bz.
Wien ö. W.	2M.	—
Frankfurt ..	2M.	56 22 bz.
Augsburg ..		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ B.
Poln. Bank-Bill.		88⅝ G.
Oesterr. Währ.		75 5/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 G.
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	104¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113⅓ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	83½ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88¼ B.
dito dito	3½	91¼ B.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 11/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	90¼ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 11/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	92¾ G.
Posener dito ..	4	91½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88⅓ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58⅞ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	80⅓ B.
dito Pr.-Obl.	4	83¾ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	90¾ G.
Köln-Mind. Pr.	4	80¼ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	53¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	116¼ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	116¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	85 B.
dito dito	4½	88¾ G.
dito dito	3½	72⅝ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	31¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	74 B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.